

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschreiben werden nicht zurückgegeben, namentlich Einsendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen:
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigsten, festgesetzten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 36.900.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahrgang . . . K 12.80
Für 6 Ill. mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahrgang . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verbringungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht

Nr. 100

Stitt, Samstag den 13. Dezember 1913.

38. Jahrgang.

Vom Volksvermögen Österreich-Ungarns und des Deutschen Reiches.

Die Bedeutung der Statistik, insbesondere für das gesamte wirtschaftliche Leben der Völker, ist eine so hohe, daß man sie gar nicht überschätzen kann. Die Lehren, die man aus den statistischen Daten ziehen kann und soll, tragen wesentlich bei, da und dort Wandel zu schaffen zum allgemeinen Nutzen. Einen sehr bemerkenswerten und sehr interessanten Vortrag hielt auf dem letzten internationalen statistischen Kongress in Wien der Direktor der Ungarischen Agrar- und Rentenbank Dr. Fellner, aus dem wir folgende Daten entnehmen:

1. Den Wert des Grundbesitzes in Österreich schätzt Dr. Fellner auf 28.95 Milliarden, den ungarischen auf 39.70 Milliarden Kronen ein. Dieses Ergebnis gewann er auf folgende Weise: Der wirkliche Reinertrag des Grundbesitzes beträgt 1.02 Milliarden Kronen, was bei einer Kapitalisierung von 41/2 Prozent einem Ertragswerte von 23.03 Milliarden entspricht. Der Wert des Grundbesitzes, nach den Verlassenschaftsdaten und durch eine verwickelte Rechnungsmethode abgeschätzt, ergibt 34.871 Millionen Kronen. Der Durchschnitt der Werte ergibt 28.955 Millionen Kronen und diese Summe nimmt Dr. Fellner als das verhältnismäßig sicherste Endergebnis an. Zur Bemessung des Wertes des ungarischen Grundbesitzes wendet Fellner drei Methoden an: Unter Zugrundelegung des Katastralertrages, der Verlassenschaftsdaten und der hypothekarischen Belastung berechnet er den Durchschnittswert mit 19.819 Millionen Kronen.

2. Von dem jährlichen Gesamtwert des Rohertrages der Bergwerks-, Hütten- und Naphthaproduktion (4.898 Millionen Kronen im Durchschnitt) 40 Prozent als Reinertrag angenommen und zu 4 Prozent kapitalisiert, ergibt 4.898 Millionen Kronen, dazu der Wert der Salzgruben geschlagen, ergibt die Summe von 5.630 Millionen Kronen für Oester-

reich und nach derselben Methode für Ungarn berechnet 2.223 Millionen Kronen.

3. Der Kapitalwert der Gebäude, in Oesterreich wie in Ungarn, mit Hilfe der Angaben des Haussteuerkatasters, mit Abzug von 10 Prozent für Gebäudeerhaltungskosten, mit Berücksichtigung der etwaigen ständig oder provisorisch steuerfreien und der hauszinssteuerpflichtigen und der hausklassensteuerpflichtigen Gebäude berechnet, beträgt in Oesterreich 14.98 Milliarden, in Ungarn 8.57 Milliarden Kronen.

4. Verkehrsmittel: Den Wert der Reichs- und Landes-, der Bezirks- und Gemeindestraßen, einschließlich der Brücken, berechnet Dr. Fellner mit 1.799 Millionen Kronen. Der Wert der 73.260 Kilometer langen, künstlichen Wasserstraßen mit 22.6 Millionen Kronen. Für die Regulierung und den Ausbau der Flüsse setzt er 285 Millionen Kronen, für den Hafen von Triest und sonstige Küstenarbeiten 45 Millionen Kronen. Das 23.490 Kilometer lange österreichische Eisenbahnnetz repräsentiert auf Grund einer 4prozentigen Kapitalisierung des reinen Betriebsüberschusses einen Kapitalwert von 8 Milliarden Kronen, jener der Post-, Telegraphen- und Telephoneinrichtungen 829 Millionen Kronen, Gesamtsumme der Verkehrsmittel Oesterreichs 10.2 Milliarden Kronen, derjenigen Ungarns (in gleicher Weise gerechnet) 5.864 Millionen Kronen.

5. Umständliche Berechnungen zur Feststellung des Wertes der Mobilien ergeben für Oesterreich 26.4 Milliarden, und für Ungarn 13.3 Milliarden Kronen.

6. Die Kapitalsforderungen Oesterreichs und Ungarns betragen 5.169 Millionen mehr 192 Millionen Kronen.

7. Die Schulden gegenüber dem Auslande belaufen sich auf 6.925 Millionen Kronen für Oesterreich und 8.395 Millionen Kronen für Ungarn.

Es ergibt sich also ein reines Volksvermögen von 84.73 Milliarden Kronen für Oesterreich und 41.52 Milliarden Kronen für Ungarn, wobei das idelle Volksvermögen — Kultureinrichtungen, Leistungen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft

usw., die sich ziffernmäßig nur zum kleinsten Teile darstellen ließen — jedoch nicht in Rechnung gezogen ist.

Da Oesterreich 28.9 Millionen Einwohner hat, so kämen auf den Kopf der Bevölkerung 2962 K., in Ungarn mit 20.9 Millionen Einwohner 1986 K. auf den Kopf der Bevölkerung.

In Preußen beträgt das steuerlich veranlagte Vermögen unter Berücksichtigung der notwendigen Zuschläge rund 160 Milliarden Mark. Das ergibt als durchschnittliches Privatvermögen pro Kopf der Bevölkerung einen Satz von 4000 Mark. In der Anwendung auf die Bevölkerung des Deutschen Reiches würde das ein privates Volksvermögen von rund 260 Milliarden Mark ergeben. Dazu kommt noch das große Vermögen der öffentlichen Körperschaften, das in Eisenbahnen, Domänen und Forsten, Bergwerksbesitz, Verkehrsanlagen usw. investiert ist, so daß das gesamte deutsche Volksvermögen auf nahezu 300 Milliarden Mark eingeschätzt werden kann, was auf den Kopf der Bevölkerung ungefähr 4600 Mark ergibt.

Wenn diese Zahlen im allgemeinen auch nur einen annähernden Wert haben, so beleuchten sie doch klar genug die Rückständigkeit unserer Monarchie und enthalten indirekt an die beiderseitigen Regierungen und Parlamente, desgleichen auch an die gemeinsamen Minister die dringende Aufforderung, endlich den wirtschaftlichen und nicht bloß den militärischen Interessen ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Und schließlich sind ja auch die militärischen Interessen am besten gesichert durch zunehmenden Volkswohlstand. Oesterreich-Ungarn ist nicht finanzkräftig genug, um mit Staaten, deren wirtschaftliche Lage weit günstiger und deren Finanzen geordnet sind, konkurrieren zu können. Man hat den Steuerträgern, insbesondere in Oesterreich, ohnedies Lasten aufgeladen, welche in anderen Staaten der Bevölkerung erspart bleiben, insofern diese sich wirtschaftlich günstiger entwickeln konnten. Möge in den maßgebenden Kreisen unserer Monarchie die bessere Einsicht einkehren, so lange es noch Zeit ist.

(Nachdruck verboten.)

Die Heimkehr.

Erzählung von E. Heimzel.

Auf den Straßen von Helsingfors schritt ein Mann dahin, dessen wiegender Gang den Seemann verriet.

Er zählte höchstens achtundzwanzig Jahre und war von kräftiger, untersehter Statur. Sein wetterhartes Gesicht von finnischem Typus hatte sympathische Züge, die aber in dieser Stunde ein finsterner Ausdruck entstellte. Auch waren es nicht die Schneeflocken, die sein Gesicht trafen, daß er die Schirmmütze tiefer in die Stirn drückte.

Ungeachtet des regen Straßenverkehrs, der häufig ihm begegnenden Studentinnen, mit ihren weißen Rockschößen, sowie des schmutzigen Winterbildes der schönen Stadt, hielt er den Blick zu Boden gesenkt. Peter Peterson wollte eben nicht erkannt sein, und der sich senkende Abend unterstützte diesen Wunsch.

Doch auch bei Tageslicht hätte wohl keiner seiner ehemaligen Bekannten in dem härtigen Seemann, der heute nach sechsjähriger Abwesenheit in die Heimat zurückgekehrt war, den schwächlichen jungen Burschen von einst wiedererkannt.

Ein ehrliches Blut, das jedermann gern hatte, war er stets gewesen. Seine Augen, die heute so düster blickten, wie hatten sie damals gelacht, heller als klingendes Lachen! Die eine, die seine, die Anna Johansdotter, die konnte davon erzählen, wenn sie es nicht vergesse. —

Bergewissernd tastete der Seemann über eine geheime Falte seines Rockes hin. Hätte ihm jetzt jemand ins Gesicht gesehen, er würde erschrecken vor dem Ausdruck finsterner Entschlossenheit, der sich darauf malte, und der immer schärfer hervortrat, je weiter sein Weg ihn führte. Dazu murmelte er zwischen den Zähnen auf finnisch: „Das alte Lied — ja — ja, das alte Lied.“

Was er erlebt — klang es nicht ähnlich aus den Liedern seiner Heimat, den ergreifend traurigen finnischen Weisen? Peter Peterson fuhr mit der Hand zur Kehle, darin ein stechender Schmerz aufquoll. Das machte die Erinnerung. Die langen Jahre, wo er auf fremden Meeren gekreuzt, schwanden daraus. Mit jedem Schritt auf dem Heimatboden trat lebendiger die Vergangenheit vor ihn hin: Seine Jünglingsjahre mit dem Sonnenschein erster Liebe, der er auch im Wechsel des Lebens draußen treu geliebt war. Sein Anker, wenn Versuchungen an ihn herangetreten waren, das Ziel, für das er gearbeitet, gestrebt und entbehrt — die blonde Anna Johansdotter mit den goldbraunen Augen, die sich so gern von ihm hatte küssen lassen.

Wenn zur Mittsommerzeit der Horizont bis nach Mitternacht in purpurnem Rot erglühete war, dann hatte Peter Peterson vor dem Hause seines Mädchens die schwermütigen Töne der Ziehharmonika erklingen lassen, bis die Tür sich geöffnet und heimlich, leise, das hübsche junge Ding hinausgeschlüpft war. O, diese hellen Nächte auf der Bank

unter den Bäumen des Hauses! Wenn die Anna mit ihrer weichen Stimme gesungen hatte:

Spinn, spinn, dotter min,
morgon komma festman in.

Die immer dichter wirbelnden Schneeflocken, die sein Gesicht neigten, brachten die Gedanken des Seefahrers jählings zur Gegenwart zurück. Raub und kalt wie der Wind, der von der Alexander-gatan ihm entgegentam, war diese Gegenwart — Mittsommerzeit und Singen längst dahin. Ueber seine Hoffnungen, die er mitgenommen auf See und die ihm die zärtlichen Briefe an die Liebste daheim in die Feder diktiert, die Briefe, die alle nur ausgeklungen hatten in dem Wort: bleib' mir treu, bis ich wiederkomm' . . . über seine Hoffnungen war das Schicksal hingefahren, ganz ähnlich, wie es aus den finnischen Volksweisen klang — die Anna Johansdotter war des Wartens müde geworden, sie hatte ihm die Treue gebrochen. Und heute — schneidend lachte Peter Peterson auf — just heute, am Tage seiner Heimkehr, heute gab die Anna Hochzeit mit einem anderen . . .

Daß sie nicht mehr an ihn dachte, hatte er ja gewußt, da sie seine Briefe schon längst nicht mehr beantwortet. Immer aber hatte noch die Hoffnung in ihm gewohnt, wenn sie sich wieder sieht, wird die alte Liebe wieder in ihr erwachen und alles gut werden.

Die alte Walze.

Während am letzten Mittwoch im Plenum des österreichischen Abgeordnetenhauses die ruthenische Obstruktion tobte, ist im Salon des Präsidenten, als die Parteiführer darüber berieten, wie man der Obstruktion an den Leib könne, ein sehr bezeichnendes Wort gefallen. Als nämlich der Jungtschechenführer Dr. Kramarz vorschlug, durch Gewaltmittel die Abstimmung über den letzten Teil des Finanzplanes zu erzwingen, rief ein Abgeordneter dazwischen: „Wir ziehen einen Absolutismus des Kaisers Franz Josef dem Absolutismus des Abgeordneten Kramarz vor.“

Dieser scheinbar gegen die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses gerichtete Zwischenruf mag seltsam erscheinen, es wird jedoch verständlich, wenn man sich erinnert, daß schon seinerzeit Dr. Kramarz den slowenischen Antrag auf provisorische Verschärfung der Geschäftsordnung sehr lebhaft unterstützte, ja wie man erzählt, sogar angeregt hatte, um dadurch die Bildung einer leistungsfähigen Parlamentsmehrheit und in weiterer Folge die Parlamentarisierung des Kabinetts vorzubereiten. Aus denselben Gründen trat Dr. Kramarz auch am letzten Mittwoch als Mann der parlamentarischen Ordnung auf.

Tags zuvor hatten sowohl die tschechischen Agrarier als auch die Jungtschechen Kundgebungen erlassen, in denen sie es zur Herstellung geordneter innerpolitischer Verhältnisse als unbedingt notwendig bezeichneten, daß die Regierung parlamentarisiert und ihnen eine entsprechende Anzahl Ministerportefeuilles eingeräumt werde, denn nur auf diesem Wege könne man zum Frieden in Böhmen gelangen und die für den Ausbau von Heer und Flotte notwendigen Mittel sicherstellen.

Wie man nun in parlamentarischen Kreisen erzählt, handelt es sich dabei um eine von langer Hand vorbereitete Aktion der Tschechen, in die auch einige sehr einflußreiche polnische Führer eingeweiht sein sollen und die darauf hinausläuft, zunächst eine polnisch-tschechisch-deutsche Parlamentsmehrheit zu bilden, um dann die Deutschen in dieser Koalition, falls sie mit dem neuen tschechisch-polnischen Kurs nicht einverstanden sein sollten, durch die Südslawen, Italiener und Rumänen zu ersetzen und die Deutschen im Abgeordnetenhaus durch die Sozialdemokraten niederzuhalten.

Selbstverständlich wäre das nur bei einer anderen Praxis der Geschäftsordnung möglich und aus diesem Grunde hat Dr. Kramarz sich am letzten Mittwoch so lebhaft dafür eingesetzt, die ruthenische Obstruktion durch Gewaltmittel zu brechen und auf diese Weise ein Präzedenz für spätere Zeiten zu schaffen.

Nach dieser Vorgeschichte wird der am letzten Mittwoch in der Obmännerkonferenz gefallene Zwischenruf recht verständlich und für die Deutschen würde die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses mit der parlamentarischen Diktatur des Dr. Kramarz allerdings zu teuer erkauft sein.

So war er hergekommen, sie zu überraschen. Bei dem fremden Zollauffseher, der noch nicht hier gewesen, als er damals fort ging, hatte er sich nach dem Bauern Ewen Johann Tochter erkundigt. So recht gleichgültig hatte er getan, obgleich ihm das Herz arg gepocht hatte.

Ebenso gleichgültig war die Antwort gekommen. „Eine Anna Johannsdotter gibt heute Hochzeit — wenn Sie die meinen, Herr? Ich sah zufällig sie zur Kirche fahren — in einem buntem, mit Bändern und Glitzern geschmückten Wagen.“ — Wohlwollend hatte der Sprecher hinzugefügt: „Es ist jeder willkommen an der Hochzeitstafel — so ist's Landessitte.“

Ja — ja, jedermann ist willkommen, so ist's Landesbrauch. . .

Und Peter Peterson geht jetzt, von dieser Gastfreiheit Gebrauch zu machen.

Schlecht nur paßt für einen Hochzeitstag der Gegenstand, den er bei sich führt. Damit will der Gast den Streich heimzahlen, der ihn bei der Mitteilung getroffen.

Schon hat er die Stadt hinter sich gelassen, freie Landstrecken beginnen. An herrlichen, weißverschneiten Baumgruppen vorbei führt der Weg. Zuweilen taucht eine schmucke, aus Holz erbaute Villa auf.

Immer einsamer wird der Weg. Hin und wieder unterbricht ein Berg im Schneegewand, wie ein weißer Riese anzusehen, die Gegend, und zwar häufiger, je näher man dem eigentlichen „am Land“ kommt.

Deutsche Volkshrengabe für Rosegger.

Deutsche, ehret Eure Meister!

Als im Herbst 1913 die Kunde kam, daß der Dichter Peter Rosegger für den Literaturpreis der Nobelf Stiftung vorgeschlagen sei, da wurde sie überall, wo Deutsche wohnen, mit großer Freude aufgenommen. Rosegger hatte kurz vorher sein 70. Lebensjahr vollendet und die Ehrungen, die ihm aus diesem Anlasse wurden, bewiesen, daß er zu den hervorragendsten der lebenden Dichter auf dem Germanischen zählte.

Der Freude folgte aber bald bittere Enttäuschung: Rosegger erhielt den Preis nicht. Und die Ablehnung Roseggers war um so peinlicher, weil sie durch das neidvolle Ränkespiel, das ihr vorausging, zu einer unverdienten Kränkung des Dichters und zu einer Beleidigung des deutschen Volkes wurde.

Raum war es bekannt, daß Rosegger im Vorschlag für den Literaturpreis der Nobelf Stiftung sei, da wurde von den Slawen Österreichs ein Kesseltreiben gegen ihn eröffnet, wie es vor der Zuerkennung des Nobelpreises noch niemals stattfand. Nicht aber sein literarisches Lebenswerk, um dessentwillen ihn hervorragende Literaturhistoriker in ihren Werken als einen würdigen Träger des Nobelpreises bezeichneten und das die Universitäten Heidelberg und Wien bewog, ihn zum Ehrendoktor zu ernennen, wagte man zu verunglimpfen, man griff ihn wegen seiner Verdienste um die deutsche Schule an. Weil er durch sein opferwilliges Beispiel und mit seinem überall gern gehörten Worte eine Millionensammlung einleitete, damit den deutschen Kindern an der Sprachengrenze ein Unterricht in ihrer Muttersprache gesichert werde, darum die Wut der Slawen wegen der geplanten Auszeichnung Roseggers. Rosegger wurde von ihnen als der unduldsamste Heßapostel gegen die slawischen Völker hingestellt, ja, ein tschechisches Blatt ging sogar soweit, das Bildnis Roseggers zu bringen und darunter zu schreiben: „Räuber der Seelen tschechischer Kinder,“ und die „Tschechische Kulturliga“ legte, gestützt auf diese Kundgebungen, bei den Preisrichtern flammende Verwahrung gegen die Auszeichnung Roseggers ein. Und jetzt, da Rosegger den Preis nicht erhalten hat, nun verkünden die slawischen Blätter mit jubelndem Stolz, daß es den Slawen gelungen sei, Roseggers Ehrung zu verhindern.

Also nicht literarische Bedenken haben Peter Rosegger um den Literaturpreis der Nobelf Stiftung gebracht, sondern der slawische Verleumdungszug. Denn Verleumdung ist es, wenn Rosegger zum Sämann völkischen Hasses gemacht wird, weil er für die deutsche Schule sammelte. Überall spricht aus seinen Schriften völkische Duldsamkeit und nie hat er daran gedacht, mit seiner Sammlung ein Werkzeug zu schaffen zu gewaltsamer Germanisierung slawischer Kinder.

Jetzt tauchte das erste „Pirtti“ — Bauernhaus — auf.

Helles Licht strahlte hinter den Fenstern in den stillen, weißen Abend hinaus. Schon aus geräumiger Entfernung vernahm er das Schwirren von Stimmen und das Gläserklingen, das aus dem Hause kam.

Die Tafel war jetzt beendet. Wie bei jeder finnischen Bauernhochzeit, hatten die Gäste stark poluliert. Punsch- und Brantweinbüste erfüllten den heißen, dunstigen Festraum, auf dessen weißgeschauerten, mit Tannengrün bestreutem Fußboden, jetzt die ersten Tanzschritte erdröhnten. Eine Ziehharmonika spielte eine finnische Polka und bald wirbelten die Paare durcheinander.

Wer mit der Braut tanzen will, muß ihr am Schluß des Tanzes ein Geldstück in die Hand drücken, so verlangt es der Brauch.

Im offenen Türrahmen drängten sich Neugierige, Nachbarn und Kinder. Sie wollten die Braut sehen.

Unter ihnen befand sich ein hier unbekannter Mann — Peter Peterson. Auch er will die Braut sehen.

Sie saß auf einem Ehrensitz. Sie trug ein schwarzes, schwarzseidenes Kleid, auf dem Kopfe die hohe, röhrenartige Brautkrone, die von Glitzern und bunten Bändern gleifte.

Das Gesicht unter dieser Krone war derbknöchig, sein Ausdruck vulgär. Die einst goldbraun erscheinenden Augen blickten heute verschwommen. Kein Wunder, da die Braut für das „Trinkgeld“, das sie

Verleumdung und Kränkung ist dem verdienten Dichtergreife geworden und machtlos steht er, der seinem Volke so viel geschenkt hat, dieser Behandlung gegenüber. Hier tritt eine ernste Pflicht an das deutsche Volk heran: Diesem Manne an die Seite zu treten und die schützende Hand über ihn zu halten. Das deutsche Volk muß stark genug sein, seine großen Männer gegen den völkischen Haß anderer Völker zu verteidigen.

Darum wenden sich die unterzeichneten Vereine an die gesamte deutsche Kulturwelt mit der Bitte, eine deutsche Volkshrengabe für Peter Rosegger zu schaffen. Es soll eine Ehrengabe sein, die Zeugnis gibt von deutscher Treue, deutscher Dankbarkeit und unbegrenzter, brüderlicher Liebe.

Um es allen deutschen Volksangehörigen, arm und reich, zu ermöglichen, ihr Scherflein zu dieser Roseggerverehrung beizusteuern, wurde der Beitrag jedes einzelnen Volksgenossen mit einer Krone festgesetzt. Vereinigungen und Gemeinden sind bei dieser völkischen Betätigung keine Schranken gezogen.

Deutsche Männer und Frauen, wo immer Ihr wohnt, deutsche Vereine und Gemeinwesen, traget alle dazu bei! Es soll eine Gabe werden des gesamten deutschen Volkes, gesammelt in allen Ländern, wo die deutsche Zunge spricht: Dem hehren Manne zum Schutz, völkischem Hasse zum Trug.

Beiträge für die Volkshrengabe werden entgegen genommen in der Kanzlei des Deutschen Schulvereines in Wien, 6., Linke Wienzeile 4, und bei allen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines.

Für den Deutschen Schulverein:

Dr. Groß, Obmann. Dr. Twerdy, Schriftführer.

Für den Deutschösterreichischen Lehrerbund:

M. Strebl, Obmann. E. Lang, Schriftführer.

Zehn Gebote zu Weihnachten.

In der „Evangelischen Kirchenzeitung für Österreich“ lesen wir folgende beherzigenswerte zehn Gebote der Liebe für Weihnachten:

1. Du sollst deine Einkäufe nicht im letzten Augenblicke machen. In der Hege geht viel Stimmung der Vorfreude verloren, wird mancherlei Unsinnes gekauft, machst du dich müde und matt zum Fest. Aber auch deine Lieferanten und ihre Angehörigen müssen durch deine Säumigkeit sich abheften und feiern todmüde und nervös ein trauriges Weihnachten.

2. Du sollst, wenn du in einen Laden gehst, ungefähr schon wissen, was du willst. Du sollst dir nicht 10 und 20 und 30 Sachen vorlegen lassen, mäkeln, überlegen, verwerfen und gar schließlich ohne Kauf den Laden verlassen. Wenn du schon längst

geschenkt erhält, für sich und ihren Tänzer Punsch oder Brantwein kauft.

Dieser Augenblick nahte wieder einmal. Denn eben jetzt schwenkte die Braut wieder einen Tänzer herum. Ihr Gesicht war hochrot, die Bänder der Brautkrone flogen mit ihr im Tanz; wenig anmutig staute sich die schwere Seide um die prallen Hüften; frei und kreischend war ihr Lachen.

Alles jubelte und tanzte, trank und amüsierte sich. Nur einer nicht. Unbeweglich stand er da und schaute, schaute. Er sah nicht die bunte Menge, er sah nur eine — die Braut.

Sein Blick bohrete sich fest in ihre Mienen, ihre Bewegungen. Langsam strich er sich über die Stirne, und ihm war, als schnüre ihm etwas die Kehle zu.

Im nächsten Augenblick war die Stelle, wo er gestanden, leer. Durch die weiße Einsamkeit draußen hallte Peter Petersons Schritt. Wie ein Traumwandelnd nahm er den Weg, den er gekommen. Ruhig steckte die Waffe in seiner Tasche. Nicht mehr mit Mordgedanken trug er sich — das war vorbei. Er war sehend geworden und dankte es der höheren Macht. Aber die Stelle, wo in seinem Herzen eine Welt gewesen, die Stelle war leer — der Traum von einst durch ein häßliches Bild verdrängt.

Wenn die Zeit dieses Bild aus seinem Gedächtnis gelöscht hat, dann wird Peter Peterson wieder ein lebensfreudiger Mann sein.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Liss.

Nr. 50

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1913

(Nachdruck verboten.)

Pia.

Von D. Czilinski.

Wie der dicke, reiche Prolet zu der vornehmen schönen Frau gekommen war, wußte keiner.

Meier, ein getaufter Jude, hatte sie von einer seiner Auslandsreisen mitgebracht, und da sie eine tadellose Erziehung genossen zu haben schien, fragte man nicht weiter nach dem Woher. Vielleicht war die schöne Pia einer jener vielen mittellosen jungen Mädchen aus besseren Häusern, die sich ihr Brot als Erzieherin oder als Gesellschafterin verdienen müssen.

Auf jeden Fall war sie eine charmante Frau und eine Zierde jedes Salons. Herr Meier konnte mit Recht stolz auf seine Frau sein; zumal sie ihren Namen nicht mit Unrecht zu tragen schien; sah man die schöne Pia doch jeden Sonntag mit dem Gebetbuch in die Kirche wandern. „Eine Perle von einer Frau!“ meinten dabei andere, weniger beglückte Ehemänner, nicht ohne einen kleinen, aber neidvollen Seufzer.

„Silberbes Weib!“ schnarrte der Herr Rittmeister von K., der, seitdem ihm das Gestirn Pia Meier aufgegangen, alle Antipathien gegen einen Umgang mit Abkömmlingen jüdischer Rasse ab acta gelegt hatte.

Frau Pia hatte nicht nur diesen einen Anbeter. Da war der kleine, schüchterne Referendar, der die reizende Frau nur von weitem anzuschmachten wagte. Da war der trotz seiner Jugend schon glatzköpfige Großkaufmannssohn, der geschworen hatte, dieses schöne Weib müsse ihm erliegen und da war nicht zuletzt ein junger netter Mann, dessen Name Frau Pia zwar unbekannt, dessen jugendschöne Gestalt und edles Profil jedoch nicht ohne Eindruck auf die blonde Gattin Samuel Meiers geblieben war. Jeden Sonntag war Frau Pia dem jungen Flaneur begegnet. Sie hatten einander immer bemerkt und

beider Augen hatten gesprochen. Dann hatte Frau Pia den schönen Jüngling zufällig auch einmal nachmittags auf dem Corso getroffen, und in der Folge pflegte die schöne Frau ihre sonst zur Mittagszeit innegehaltene Promenade auf den Nachmittag zu verlegen.

Frau Pia liebte keine Frauenfreundschaften. In ihrer Begleitung fand sich einzig und allein ein großer Leonberger. Lord war ihr Begleiter und Beschützer zugleich. Sie liebte sonst Tiere nicht; der außergewöhnlich schöne Hund aber war ihr Stolz. Man sah von dem schönen Tier nicht ungern auf die Besitzerin.

Und auch ihr unbekannter Verehrer schien eine besondere Vorliebe für Lord zu haben, denn zuweilen verschmähte er es nicht, wie zufällig liebkosend den treuen Begleiter der schönen Frau zu streicheln; als Dank ward ihm ein freundlicher Blick aus tiefblauen Frauenaugen. Dies Spiel dauerte nun schon seine drei bis vier Wochen. Und siehe, eines Tages gab der kluge Lord den Anlaß einer zufälligen Annäherung. Eben hatte sich das tägliche Spiel des Sehens und mit den Augen Grüßens wiederholt, Frau Pia, im Begriff, die Straße zu überqueren, von einem unachtsamen Radfahrer um ein Haar umgefahren worden wäre. Nun mußte wohl in Lords Hundeseele das Gefühl der Verantwortlichkeit aufbämmern; denn mit dumpfem Gebell fuhr er gegen den vom Rade springenden Unvorsichtigen los. Ein Zuruf Pias verhallte ungehört; der Radler schimpfte. Lords Benehmen war drohender. Da legte sich des bewußten jungen Mannes Stimme ins Mittel, die schöne Frau Pia aus der peinlichen Situation befreiend.

So ward denn die Bekanntschaft zwischen Samuel Meiers junger Frau und Herrn Roman Braslowitsch geknüpft.

Frau Pia war nicht nur eine schöne — sie war auch eine kluge Frau, und so durfte auch Herr Samuel Meier die Bekanntschaft des ritterlichen jungen Mannes machen. Nicht ohne Berechnung

hatte sich Frau Pia bei der Schilderung des Zwischensalles einiger Uebertreibungen schuldig gemacht. Und da Herr Meier ein Mann von Welt war und bei aller Ahnungslosigkeit gegenüber dem kleinen Kniff der Gattin doch immer liebenswürdig deren Wünsche zu erraten wußte, so konnte Roman Braslowitsch mit der Ausnahme, die er fand, zufrieden sein. Bald war er ständiger Gast im Meierschen Hause, und leise, leise begann man zu lächeln, zu wispern, wo sich das Paar mit oder ohne Gesellschaft des legitimen Gatten sehen ließ. Frau Pia aber schien davon gar nichts zu bemerken. Sie verlor nichts von ihrer Sicherheit, nichts von ihrer sprichwörtlichen Liebenswürdigkeit gegen jedermann. Und schließlich hatte ihre etwas bemutternde Herzlichkeit für den jungen Braslowitsch etwas Entwaffnendes. Wenigstens fand das der Rittmeister, während sein kahlköpfiger Rivale etwas von schlauer Weiberlist wissen wollte.

Frau Pia schien dem kleinen Roman wirklich die ältere Freundin zu sein. Sie hatte so einen leicht nachsichtig-überlegenen Ton ihm gegenüber angeschlagen, der wirklich nichts von wärmeren Gefühlen verriet.

Und doch — war Frau Pia nicht immer so. Es gab Tage, da Samuel Meier länger als sonst in seinem Kontor festgehalten wurde, Tage, an denen der mit Geschäften Ueberbürdete froh war, daß der junge Braslowitsch seiner Frau ein bißchen die Zeit vertrieb. Kam er dann heim, fand er seine Pia wenigstens immer guter Laune, ja, sie, die früher immer ungehalten gewesen war, wenn er sie so lange allein gelassen hatte, zeigte sich von einer wahrhaft rührender Anteilnahme. Sie bebauerte dann immer ihren armen Mann, der sich so plagen mußte, um ihr das Leben angenehm zu gestalten. Du lieber Gott, als ob das ein Mann nicht gern täte, für eine so liebe, kluge, treue Frau!!

Herr Samuel Meier hatte sich nie glücklicher in seiner Ehe gefühlt wie jetzt. Seine Pia schien zufrieden mit ihrem Los. Sie litt nicht mehr an Langerweile. Sie hatte keine unberechenbaren Launen, wie früher zuweilen; ja sie war in ihren Ansprüchen bescheidener geworden. Früher waren kostspielige Reisen ihre Passion gewesen; jetzt erklärte sie, vollkommen gesund zu sein, und als ihr doch der Arzt im Sommer eine Luftveränderung verordnete — wollte sie absolut nicht allein fort, und erst auf Bitten des schwer abkömmlichen Gatten und der Zusicherung des wirklich aufopferungsvollen Roman, sie hin und wieder zu besuchen, gab Frau Pia nach. Der Landaufenthalt aber bekam ihr so gut, daß aus den projektierten vier Wochen acht wurden

und Herr Samuel Meier sich im nächsten Frühjahr der überraschten Welt als glücklicher Vater vorstellen konnte.

Unsere Berg- und Waldwiesen und Almen.

Seit Jahrzehnten machen sich Klagen über den Rückgang unserer Waldwiesen und Almen bemerkbar. Nachdem über diesen Rückgang und die schließliche Auffassung solcher Enklaven sehr verschiedene Meinungen in die Oeffentlichkeit bringen, wäre es wohl nach Ansicht mancher Bergler am besten, diesen Rückgang an Hand praktischer Erfahrungen zu erläutern. Stellen wir zum Beispiel nur folgende Fragen:

1. Welches Nutzungsertragniß ergaben unsere Waldwiesen und Almen einst und jetzt?
2. Ist die Almwirtschaft und Haltung von Waldwiesen für die Viehzucht nötig?
3. Was dürfte die Hauptursache des Rückganges der Ertragsfähigkeit der Almen und Waldwiesen sein?
4. Wie könnte diesem Rückgange der Almen und Waldwiesen vorgebeugt werden, um ihre Erhaltung zu sichern?
5. Wie verhält sich die Waldhege zur Almwirtschaft und Erhaltung der Waldwiesen?
6. Warum werden solche ausgetragene Almen und Waldwiesen angekauft?

Die Beantwortung hierüber wäre:

1. Früher war der Boden kräftig und nahrhaft. Frische Quellenabflüsse aus den umliegenden Altbeständen des Hochwaldes überrieselten diese Almhöden und Wiesen, brachten Dungstoffe mit sich und der Boden zeugte reichlichen Ertrag. Gras und Kräuter wuchsen sozusagen unter der Schneehülle, denn mit dem Schwinden dieser weißen Decke zeigte sich bereits alles in jungfräulichem, zartem, saftigem Grün. Die Herden wurden aufgetrieben und jauchzend, voll der Freude, verkündete der Halterbub das herrliche Heranwachsen des ihm anvertrauten Jungviehes. Der Bauer sah reichlichen Erlös voraus für die nach dem Abtriebe zum Verlaufe bestimmten Stücke. Die Waldwiesen wieder, welche nicht als Almen in Benützung standen, gaben süßes Bergheu, das Erstlingsfutter für Kälber. Jetzt sind diese Bergwiesen, ob sie als Almen oder Mähwiesen in Verwendung stehen, wegen gänzlicher Ausrobdung der schützenden Wälder meist ausgetragene, trockene, ertraglose oder nur unbedeutenden Ertrag liefernde Flächen. Wenige sind uns noch im guten Zustande erhalten. Immer mehr schwinden diese letzteren.

2. Diese Frage wird allgemein bejaht. Die Alpen und Waldwiesen sind für den Viehzüchter unentbehrlich. Das Jungvieh muß einen Auslauf haben, damit es stark und kräftig sich heranbilde. Die Mähwiesen wieder geben in diesen Berglagen meist süßes, würziges, leicht verdauliches Futter, das den Kälbern besser zusagt als das kräftige, mehr grobe Wiesenheu im Tale.

3. Die Hauptursache dieses Rückganges der Alpen und Waldwiesen dürfte die stete gleiche Nutzung, Austrocknung des Bodens und Düngermangel sein. Ein Feld, immer mit dem Samen der gleichen Pflanzenart bebaut und nicht durch entsprechende, zuzuführende Düngung vorbereitet, wird schließlich auch immer weniger Ertrag liefern. Die Quellen verschwinden oft ganz oder sie führen bedeutend weniger Wasser wie früher auf diese Böden. Die Altbestände des umliegenden Hochwaldes werden durch Jungbestände ersetzt. Diese Jungbestände verbrauchen die Dungstoffe und die Feuchtigkeit für sich. Es wird wenig oder nichts auf die Wiesen und Alpen abgegeben. Stalldünger kann auf solchen Enklaven meist nicht in Verwendung kommen. Kunstdünger kommt wieder zu teuer sowie auch die Arbeitskräfte, solche Flächen, besonders wenn sie schon stark heruntergekommen sind, entsprechend in Stand zu setzen. Von Jahr zu Jahr steigen die Löhne, von Jahr zu Jahr aber auch die Preise der künstlichen Dungstoffe. Dem entgegen kann längst der Bergbauer nicht mehr so viel austreiben, er mußte seinen Viehstand einschränken, der Erlös wurde von Jahr zu Jahr kleiner und er suchte Hilfe in der Ausnutzung des Waldes. Nun ist auch dieser größtenteils abgestockt. Wo jetzt die Mittel zu einer so teuren Wiederinstandsetzung solcher entwerteter Alpen und Waldwiesen hernehmen? — Der Graswuchs aber wird infolgedessen immer spärlicher; Wind, Sonne, Regen, Eis und Schnee wirken mehr und mehr auf den entblößten Boden ein, schließlich ist der Ertrag ein so minimaler, daß eine Nutzung im Verhältnisse zu den hierfür zu zahlenden Kosten für den Bauer nicht tunlich ist; wir haben eine total ausgetragene unproduktive Fläche vor uns.

4. Diesem Rückgange dürfte wohl nur mehr in Verabfolgung der nötigen Hilfsmittel durch den Staat abgeholfen werden können, sei dies durch Geld, künstliche Dungstoffe usw. oder Einbeziehung der ausgetragenen Alpen und Wiesen zum Waldstande und hierfür Abgabe von kräftigem Waldboden für Alpen usw.

5. Für die Wildhege ist die Erhaltung der Alpen und anderweitigen Waldwiesen nur höchst wünschenswert. Wo kräftige, schöne, ertragreiche Alpen

und Waldwiesen vorhanden sind, ist auch für das Wild reiche Tafel ohne dem einzelnen Besitzer einen merklichen Schaden zu verursachen. Das Wild ist nie lange an einem Ort, zieht seinen Wechsel, überall naschend. Es liebt nicht die großen, geschlossenen Wälder, tritt mit Vorliebe zu gewissen Zeiten auf freie Blößen, Wiesen und Schläge. So wie der Bauer bei gutem Stand seiner Alpen und Waldwiesen freudig der Nutzung entgegen sieht, findet auch der Weidmann dank solchen Vorbedingungen an einem kräftigen, guten und gesunden Wilde sein Weidmannsheil, und Beide kommen auf ihre Rechnung. Ist eine Bergwiese heruntergekommen, nur mit schüchternem, saftlosen Gras bewachsen, so ist sie für den Bauer als auch für den Jäger eine ertraglose Fläche.

6. Diese ertraglosen, ausgetragenen Alpen und Wiesen werden angekauft, um den Boden vor gänzlicher Verwahrlosung zu retten und der Kultur zu erhalten. Die Kosten der Aufforstung, wenn solche Flächen dem Waldstande einverleibt werden, oder der Bearbeitung zur Wiedergewinnung einer ertragreichen Wiese stehen in keinem Verhältnisse zu dem Ankaufspreise und dem einst zu erwartenden Ertrage. Es kann ein solcher Ankauf nur von Großkapitalisten zum Wohle des Landes durchgeführt werden, denen für ein solches Eingreifen in letzter Stunde nur zu danken ist. Ueberblicken wir die vorstehenden Ausführungen, so ergibt sich, daß nicht die Bergbauern, nicht Jagd und Forst Schuld an dem Rückgange, an dem Schwinden unserer Bergwiesen, unserer Alpen haben, sondern die Natur selbst, da sie nicht mehr die ehemalige Zeugungskraft besitzt. Will man den Bauern helfen, so helfe man der Natur, diese alten Weideplätze zum ehemaligen reichen Ertrag zu befähigen.

Vermischtes.

13. Deutsches Turnfest 1918. Der Wettbewerb um das nächste Deutsche Turnfest macht unter den deutschen Großstädten erfreulichen Fortschritt. Der Verband Kölner Turnvereine behandelte in einer Sitzung diese Angelegenheit. Man konnte sich bei der Besprechung nicht verhehlen, daß dem Zustandekommen eines solchen Festes in Köln erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen, unter denen die Finanzfrage, die Platzfrage und besonders die Bewältigung der notwendigen weitausgreifenden Vorarbeiten eine große Rolle spielen. Die Behörden und der Turnauschuß der Deutschen Turnerschaft stehen der Wahl Kölns als Festort wohlwollend gegenüber und haben dem Feste ihre Unterstützung in Aussicht gestellt. Auch die Turnvereine haben die

erforderlichen Arbeitskräfte zugesichert. So wurde denn der Beschluß gefaßt, daß dem Turnauschuß der Deutschen Turnerschaft der Wunsch ausgesprochen werden soll, Köln unter den Städten, die sich um die Uebertragung des nächsten Deutschen Turnfestes bewerben, zu berücksichtigen.

Das Deutschtum der „Freien Schule“. Wie es um das Deutschtum dieses angeblich nur aus „deutschen“ Ortsgruppen bestehenden Vereines bestellt ist, hat sich wieder einmal recht deutlich in einer jüngst in Jägerndorf abgehaltenen Versammlung gezeigt. Nach dem Bericht des Dr. Hörtnagel aus Wien fragte ein Versammlungsteilnehmer, ob denn in der vom Verein „Freie Schule“ erhaltenen Musterschule das bekannte Wandbild „An dich, du deutscher Knabe“ auch zu sehen sei. Darauf erwiderte der Referent, er wisse das nicht. Und als der Teilnehmer fragte, ob diese Tafel gegebenenfalls Verwendung finden würde, erfolgte die Antwort: „Das wäre ja eine Provokation!“ Fürwahr, dieses Bekenntnis verdient, in allen deutschen Gauen bekannt gemacht zu werden. Also jetzt weißt du's, dummer Michel, eine „Provokation“ ist es, wenn du deinem Kinde sagst, daß es ein deutsches Kind ist. Freilich, was ist in den Augen der „Freien Schule“, die eigentlich „rote Schule“ heißen müßte, nicht alles Provokation? Auch die Per Kolisko ist eine solche. Das hat ja Herr Hellmann, der zweite Redner in obiger Versammlung, dadurch zu erkennen gegeben, daß er auf dem Lehrertag in Gmünd die Unterschrift verweigerte. Ja, sogar die Huldigungsadresse der Wiener Lehrerschaft für unseren lieben alten Rosegger muß wohl Herrn Hellmann als Provokation erschienen sein. Hätten er und seine roten Wiener Gefinnungsgeoffen sich sonst in so demonstrativer Weise geweigert, den 70 jährigen Walspoeten zu huldigen? Die Prager Tschechen hätten, als sie Rosegger in Stockholm denunzierten, bei Hellmann und Gefinnungsgeoffen wohl mehr Entgegenkommen gefunden. Lehrreich ist an der genannten Versammlung noch der Umstand, daß unter den ungefähr 40 Besuchern gut die Hälfte rote „Genossen“ waren, von welsch letzteren merkwürdigerweise kein einziger Mitglied der „Freien Schule“ ist. Diese platonische Freisinnbetätigung der Jägerndorfer Sozibonzen sollte wahrscheinlich eine Anerkennung sein für die Feinfähigkeit der Zentralleitung, die auch hier wie sonst immer nebst einem verkappten einen waschechten Sozialdemokraten als Redner schickte. Trotz alledem bleibt aber die „Freie Schule“ politisch noch immer „neutral“ und gut „deutsch“! Wer das nicht glaubt, der ist eben ein unverbesserlicher deutschnationaler „Chauvinist“.

Schrifttum.

„Kaiserin Eugenie — Der Weg zum Thron.“ Roman von Heinrich Voßrat Schumacher. (Verlag von Rich. Bong, Berlin W 57; geheftet 4 Mk., elegant gebunden 5 Mk.) Die Kaiserin Eugenie von Frankreich ist unstreitbar nicht nur die bedeutendste Frauenerscheinung der Hälfte des 19. Jahrhunderts; ihr politischer Einfluß und die Leuchtkraft, die sie dem zweiten Kaiserreich verlieh, haben ihr auch einen hervorragenden Platz in

der Weltgeschichte gesichert. Ihr Weg, aus Dunkelheit emporsteigend, um nach einer Periode höchsten Glanzes wieder in Dunkelheit zu verschwinden, weist eine Fülle inneren und äußeren Erlebens auf, einen Reichtum an abenteuerlichen, wechselvollen Ausnahmevergängen, wie kein zweiter der an bunten Wandlungen doch wahrlich nicht armen Menschheitsgeschichte. Ihr Charakter endlich und die eigenartige Stellung, die sie zu den Fragen der Liebe einnahm, stellen den unbefangenen Beurteiler vor ein Seelenproblem von ganz sonderbarem Reiz, dessen Lösung zu den schwierigsten, aber auch dankbarsten Aufgaben gehört, die an einen Menschen darsteller herantreten können. Das neue Buch des durch seine „Lady Hamilton“ rühmlichst bekannt gewordenen Schriftstellers erfüllt alle für die Bewältigung eines derartig großzügigen Stoffes erforderlichen Bedingungen in reichstem Maße. Wie aus der schönen, vielverlästerten Hofdame und Jugendgepielin der Königin Isabella II. von Spanien die glänzende Kaiserin der Franzosen, aus der unerfahrenen Schülerin des Sacré-Coeur die reife, alles Menschliche, oft Allzumenschliche verstehende Frau wurde, zeigt Schumacher in einer Reihe von großangelegten, bald leicht und prickelnd umherwirbelnden, bald schlagfertiger Satire Schwächen und Laster geißelnden, bald das tiefste Empfinden des Menschenherzens aufwühlenden Szenen, die zu dem Besten gehören, was auf diesem Gebiete jemals geschrieben worden ist. Einen ganz besonderen Vorzug von außerlesener Seltenheit ist die innige Vermischung von dichterischer Phantasie, plastischer Darstellungskunst, historischem und psychologischem Wissen. Nichts bleibt dem Leser fremd, alles springt in leichtestem Fluß greifbar deutlich hervor. Wie eine Schilderung aus der Gegenwart mutet dieser historische Roman an, weil der Verfasser, über das Rüstzeug der modernen Seelenlehre verfügend, helles Licht in bisher dunkel gebliebene, unerklärbare Vorgänge zu werfen vermag, deren Aufdeckung die inneren Zusammenhänge jener wichtigen Zeitepoche mit der unserigen klarlegt und damit auch der Verbreitung geschichtlicher Kenntnisse wichtige Dienste leistet. Das seltsame, dank der Vertuschungspolitik Napoleons III. bisher fast ganz unbekannte Vorleben der späteren Kaiserin, sodann die Kämpfe des Kaisers gegen seine Familie um die Anerkennung seiner legitimen Geburt, das internationale Intrigenspiel, das zum Sturze König Louis Philippes führte, die abenteuerliche Wiederaufrichtung des Kaiserreichs durch den blutigen Staatsstreich vom 2. Dezember 1852, die wie ein Märchen aus „Tausendundeiner Nacht“ anmutende Liebesheirat Napoleons und Eugeniens — alles das zieht in Bildern von blühender Farbenpracht am Auge des Lesers vorüber und hinterläßt den tiefen Eindruck einer Schicksalsverschlingung, die sich im weiteren Verlaufe notgedrungen zu einer gewaltigen, erschütternden Menschheitstragödie aufstürmen muß. Historische Illustrationen in reicher Fülle verleihen dem einzig gearteten und spannend geschriebenen Werke den Reiz greifbarer Anschaulichkeit und machen es in Verbindung mit seiner glänzenden Ausstattung zu einer wertvollen Zierde jeder Bücherei.

daheim behaglich sitzt, räumen sie im Laden bis in die Nacht die durch dich und ähnlich rücksichtslose Geschöpfe geschaffene Unordnung weg.

3. Du sollst Armen, Kindern, Dienstboten, Angestellten nichts Wertloses schenken. Sie sind genau so klug wie du, und wenn sie sich „herzlich bedanken“, hast du zwei Lügner und Betrüger gemacht, dich und den „dankbaren“ Empfänger.

4. Du sollst die Sammler, die zu Weihnachten zur Bescherung Armer dich ansprechen, nicht ansahen und vor ihnen nicht über die „Bettelei“ schelten, wie es geschmacklos ist, vor dem Steuererheber über die Steuern loszuziehen. Sie sammeln beide nicht für sich und kommen in fremdem Auftrage. Du läßt aber den fremden Mann, der für die Armen bittet, in dein leeres Herz oder dein leeres Portemonnaie sehen. Meist ist der Sammler selbst den Armen näher und eifriger und verbreitet: Wie sauer den Christen die Liebe wird!

5. Wenn du zu Weihnachten gibst, soll deine reiche Hand nicht wissen, was deine linke tut, aber auch dein rechter und linker Nachbar soll's nicht wissen und der Arme rechts soll nicht erfahren, daß und was der Arme links erhält. Laß dir die Mutter oder den Vater kommen — ohne die Kinder —, gib ihnen Geld oder Sachen (auch alte, aber nicht zerrissene), ein Bäumchen, Pfefferkuchen, Spielzeug, und laß sie's schenken, als sei es von ihnen — kein Wort von dir, kein Dank an dich — das ist der Dank: wenn dein Weihnachtsbaum brennt und deine Kinder sich freuen, dort in der Vorstadt, im Hof vier Treppen ober im Keller, freuen sich Eltern und du darfst ganz heimlich sie fröhlich machen.

6. Du sollst nicht nach der Würdigkeit fragen, nur nach der Not, nur daß die Gabe nicht verschleudert wird, darfst du sorgen; gib dem trunksüchtigen Vater nicht, sondern der sorgenden Mutter, der Mutter nicht, wenn sie licherlich, sondern dem ordentlichen Vater. Ob die Welt Weihnachten würdig war? Ach! Gut, daß Gott nicht so nach der Würdigkeit fragt bei seinen Gaben! Was würde aus uns?

7. Du sollst deine Weihnachtsgeschenke bezahlen, ehe du sie auf den Weihnachtstisch legst, denn sie sind nicht dein und du hast kein Recht, sie zu verschleudern, ehe du den Betrag für sie entrichtet hast. Der Handwerker und der Lieferant müssen zu Weib und Kindern sprechen: Warte! Zum Jänner vielleicht gib's Geld und dann gib's Weihnachten — und während dein Baum strahlt und auf erborgtem fremdem Gute glühende Lichter aufleuchten läßt, für die du Ruhm und Dank erntest, haben die, denen sie noch gehören, nicht, wovon sie schenken können.

8. Du sollst als Mann, als Frau, als Kind dir nichts wünschen, dessen Kosten dem Geber Sorgen machen. Es tut so weh, zu versagen, es drücken hart Weihnachtsschulden — das gilt auch von euch: Braut und Bräutigam!

9. Du sollst Geschenke nicht messen oder wiegen, sondern wägen, und ist der Liebe zu wenig und des Scheines viel in einer Gabe — vertiefe deine Liebe zum anderen und zwingt ihn durch Liebe zur Liebe. Häßlich ist Neid und Spott und Schandrede unter dem Weihnachtsbaum, über dem immer die Stimmen klingen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

10. Du sollst Weihnachten feiern nicht nur in sentimentaler Kindererinnerung, sondern jetzt und persönlich im Dank gegen Gott dafür, daß du ein Christ bist und sein darfst, ein Gotteskind immer mehr werden sollst und Teil haben kannst an Gottes Recht und Wesen: Liebe zu üben!

Politische Rundschau.

Ein gemäßregelter Abgeordneter.

Der Abgeordnete Heilingen des 16. Wiener Bezirks, der Magistratsbeamter in Wien ist, aber zu den sogenannten abtrünnigen Christlichsozialen gehört, wurde im vorigen Jahre, nachdem er im Wahrausschusse eine oppositionelle Rede gehalten, von seiner Obrigkeit aufgefordert, um seine Pensionierung einzukommen. Darin sah er eine Verletzung seiner Immunität und blieb. Nachher überlegte er sich die Sache und vor etwa neun Monaten überreichte er sein auf ein Krankheitszeugnis des Physikers gestütztes Pensionsgesuch. Trotz mehrfacher Urzungen blieb dieses Gesuch dreiviertel Jahre lang unerledigt, bis vor einigen Tagen der Magistratsrat Heilingen — quiesziert, in den zeitlichen

Ruhestand versetzt wurde. Das bedeutet nach § 119 der Gemeindebeamten-Dienstpragmatik den Verlust des passiven Wahlrechtes. So wurde er „unschädlich“ gemacht und gleichzeitig rächte sich Bürgermeister Weiskirchner für die Opposition, die ihm als Handelsminister von Heilingen gemacht wurde.

Deutschland und Oesterreich.

Im deutschen Reichstag hat Mittwoch Reichskanzler von Bethmann-Hollweg eine große politische Rede gehalten, in der er die Balkanfragen erörterte und dabei unter anderen ausführte: „Als der Bularester Friede geschlossen wurde, gingen die Meinungen darüber auseinander, ob dieser Vertrag von Europa revidiert werden sollte. Wir haben diese Frage verneint. Wir glaubten, in diesem Vertrage von Bukarest ein Basis anerkennen zu müssen, von der aus die langwierigen Aufräumungsarbeiten auf dem Balkan begonnen werden könnten. Diese Erwartung hat uns bisher nicht getäuscht. Wohin wir aber geraten wären, wenn wir — ich meine die europäischen Großmächte — gegen diesen Vertrag sogleich das Kassationsverfahren eröffnet hätten mit Meinungsverschiedenheiten über die Zukunft und den Umfang eines solchen Verfahrens und in einem für europäische Konferenzentscheidungen nicht unterbreiteten Zustand des Balkanproblems, das will ich nicht weiter ausführen. Der Umstand, daß Oesterreich-Ungarn vielleicht anfangs Erwägungen darüber anstellte, ob die Revision des Vertrages zweckmäßig sei, hat eine Zeitlang in Teilen der Öffentlichkeit die Ansicht entstehen lassen, daß diese Meinungsverschiedenheiten unser Bundesverhältnis ungünstig beeinflussen. Ich kann diese Annahme mit Entschiedenheit zurückweisen und dabei auf die Erklärungen Bezug nehmen, die der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold in den Delegationen abgegeben hat Unser Bundesverhältnis ist in den großen Lebensinteressen beider Reiche viel zu unerschütterlich begründet, als daß es durch etwaige Meinungsverschiedenheiten in einem Incidenzpunkt des Balkanproblems, an dem Oesterreich-Ungarn viel näher interessiert ist als wir, irgendwie getrübt werden könnte. Das feste Zusammenhalten der im Dreibunde vereinigten Mächte hat sich im ganzen bisherigen Verlauf der Balkankrise so stark bewährt, wie wohl niemals zuvor, ohne dadurch die gemeinschaftliche Arbeit der Großmächte in Frage zu stellen.“

Die Landtagswahlen in Krain.

Wie gemeldet, sind die Landtagswahlen in der allgemeinen Wählerklasse Krains abgeschlossen. Sie haben keine Veränderung im Besitzstand der Parteien gebracht, wohl aber eine bedeutende Verschiebung des Stimmenverhältnisses der Parteien zu Ungunsten der Slowenischkristlichen, die im Vergleich zu den letzten Reichsratswahlen 5725 Stimmen verloren, während die Slowenischliberalen einen Zuwachs von 7123 Stimmen zu verzeichnen hatten.

Die Gemeindefinanzen in Ungarn.

Die vom ungarischen Handelsministerium herausgegebenen „Volkswirtschaftlichen Mitteilungen“ enthalten eine interessante Statistik des Haushaltes und der öffentlichen Abgaben in den ungarischen Gemeinden für das Jahr 1908. Es gibt in Ungarn zweierlei gesetzlich anerkannte Gemeinden: die Großgemeinden, die ihre Aufgaben aus eigenen Kräften bestreiten, und die Kleingemeinden, die sich wegen ihrer beschränkten Mittel verbinden, insbesondere gemeinschaftliches Personal unterhalten. — Die öffentlichen Abgaben der ungarischen Gemeinden bestehen zum größten Teil aus Steuerzuschlägen, wobei die nur für den Grundbesitz notwendigen Ausgaben der Grundsteuer, die übrigen den anderen Steuern zugeschlagen werden. Außerdem besteht eine Schulumlage, die aber fünf Prozent nicht übersteigen darf, und besondere Abgaben für Wasserregulierung und dergleichen. Für die Armenversorgung, die Hauptlast der Gemeinden, leistet der Staat eine Unterstützung, ebenso für die Gesundheitspflege und die Gemeindebeamten, wofür er aber eine weitgehende Aufsicht über die Gemeinden ausübt. Von besonderer Wichtigkeit ist da, daß die Gemeindeverwaltungen keine selbständigen Steuern einheben dürfen. Die von der ungarischen Regierung ausgenommene Statistik ergibt, daß der Landesdurchschnitt des Gemeindesteuerzuschlages im Jahre 1908 lediglich 46,4 Prozent betrug, und zwar hoben 47 Prozent, also nahezu die Hälfte sämtlicher Gemeinden, nicht mehr als 50 Prozent Umlagen ein. Die Belastung der Steuerträger durch die autonomen Körperschaften ist in Ungarn also geringer als in Oesterreich. Wenn man von der Grundsteuer absieht, so heben in Ungarn überhaupt nur sechs Prozent der Gemeinden mehr

als 30 Prozent Umlagen ein, das heißt Industrie, Gewerbe und Handel werden bedeutend schwächer getroffen. — Ein Ueberblick über die Entwicklung in den Jahren 1881 bis 1908 zeigt, daß die Staatssteuer im ganzen Lande während dieser Zeit um 24 Prozent, die Gemeindezuschläge um 244 Prozent gestiegen sind. Entsprechend den Umlagen sind auch die Einnahmen der Gemeinde in 27 Jahren um 241 Prozent gestiegen. Die staatliche Unterstützung für die Gemeinde macht einschließlich der Schul-, Straßen-, Verwaltungszuschüsse und dergleichen insgesamt 24 Millionen Kronen aus. Diese Verhältnisse bewirken zusammen mit den staatlichen Subventionen und anderen Begünstigungen für die Industrie die fortschreitende Ueberfiedlung der Industrie in die andere Reichshälfte.

Aus Stadt und Land.

Todesfälle. Aus Wien kommt die Nachricht, daß der Hotelier Herr Johann Terschel dort Donnerstag nach langem, schmerzvollen Leiden im 55. Lebensjahre verschieden ist. Johann Terschel war durch lange Jahre Hotelier in Cilli und genoß in unserer Stadt wegen seines lebenswürdigen Wesens und seines rechtlichen Charakters allgemeine Wertschätzung. Er gehörte auch dem Gemeinderate durch viele Jahre an und war Obmann der Gastwirtengenossenschaft. Das Leichenbegängnis fand heute nachmittags am Baumgartner-Friedhofe in Wien statt. Ehre seinem Andenken! — In Klagenfurt verschied Freitag der Buchhalter der Rärntnerischen Sparkasse, Herr Josef Kollmayer, im 48. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein wackerer Vorkämpfer des Schutzvereinsgedankens und viele Jahre Mitglied der Hauptleitung des Vereines Südmark.

Ernennung. Der Oberförster der Fürst Alfred von Windischgrätz'schen Herrschaft in Rohitsch, Herr Josef Hollmann, welcher sich dort allgemeiner Beliebtheit erfreut, wurde zum Herrschaftsdirektor ernannt.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags ein öffentlicher Gemeindegottesdienst, um 1/12 Uhr ein Kindergottesdienst statt. Am Mittwoch ist um 4 Uhr nachmittags im Gemeindefaale die letzte Arbeitsstunde des Frauenvereines. Die Kinderweihnachtsfeier mit der Bescherung der Armen wird am kommenden Sonntag um halb 5 Uhr stattfinden.

Deutshevangelischer Volksabend. Am Sonntag den 11. Jänner findet im Deutschen Hause ein Festabend statt, an welchem Herr Piarrer Dr. Rahnert über „Des deutschen Volkes Herrlichkeit“ sprechen wird. Wir machen schon heute alle deutschen, freigeistlichen Volksgenossen auf diese völkische Feier aufmerksam.

Volkstümlicher Vortrag. Am 7. d. hielt Professor Dr. Oskar Eberstaller aus Graz einen fesselnden volkstümlichen Vortrag über die Mittel zur Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten, welcher Vortrag sich eines außerordentlich guten Besuches erfreute, woraus sich das große Interesse ergab, mit welchem diesem Vortrage entgegengekehrt wurde. Die Hoffnung wurde auch nicht getäuscht, denn Herr Dr. Eberstaller stellte die Anwesenden durch seine einfachen und leicht verständlichen Erklärungen über das Wesen und die Ursachen der hauptsächlich vorkommenden ansteckenden Krankheiten vollauf zufrieden. Die Erklärungen gipfelten darin, die Krankheitskeime und die Krankheitsreger zum Verständnis zu bringen. Ganz besonderes Interesse erweckten die Ausführungen über moderne Schutzmittel im Kampfe gegen diese Krankheiten. Insbesondere hob Herr Dr. Eberstaller hervor, in welchem Maße seit der Anwendung der modernen Hilfsmittel wie Desinfektionsapparate und dergleichen die ansteckenden Krankheiten im Rückschritte begriffen sind und wie dies durch tabellarische Aufstellungen leicht faßlich nach. So kommt beispielsweise Lepra (Auslag) in Kulturstaaten fast gar nicht mehr vor. Eines der wirksamsten Mittel zur Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten ist die Unschädlichmachung der Krankheitskeime, die am besten durch Dampfdesinfektionsapparate bewirkt werden kann. Ganz besondere Aufmerksamkeit erregten auch die Ausführungen des Vortragenden über den Unterschied der Bazillenträger und Bazillenausscheider, der durch wirksam erläuterte Beispiele verständlich gemacht wurde.

Militärveteranenverein. Die Generalversammlung des Freiherr v. Enobloch'schen Militärveteranenvereines in Cilli findet Sonntag den 4. Jänner nachmittags 2 Uhr im Vereinslokale Hotel Post statt.

Stadttheater in Cilli. Zum ersten Ensemblegastspiel des Laibacher Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Theaters kommt Mittwoch den 17. d. die entzückende und allbeliebte melodienreiche Operette „Hoheit tanzt Walzer“ von Leo Ascher, welche bei den Aufführungen in Laibach mit großem Beifall aufgenommen wurde, sowie nachhaltenden Erfolg errang und noch immer das Repertoire aller großen Bühnen mit Berechtigung beherrscht, zur Aufführung. Herr Spielleiter Torelly hat diese Operette auf das sorgfältigste inszeniert und liegt der musikalische Teil in Händen des Herrn Kapellmeisters Jos. Schendl. Die Hauptrollen haben die Damen Ehrenfeld, Tulojer, sowie die Herren Asim, Deisenhofer, Torelly, Walden und Wurz. Die beiden reizenden Kinderrollen der Prinzessin Crescentia und des Prinzen Viktor spielen die kleine Margot Pic und die kleine Heddy Stöger. — Freitag den 26. d. (Stefanitag) gelangt um halb 3 Uhr nachmittags zum ersten Male als Kindervorstellung das hübsche Kindermärchen „Klein Rotkäppchen“ zur Aufführung. — Freitag den 26. d., abends 6 Uhr, findet die Aufführung des äußerst amüsanten Lustspiels „Die Hydra“ von Karl Ettlinger statt. Das witzige, an parodistischer Lustigkeit reiche Lustspiel, das sich zu spannender, lebendigster Handlung voll wirksamer Situationskomik entwickelt, sowie das mit übermühtiger Laune gezeichnete Milieu, unterhält das Publikum auf das köstlichste. Dieses Lustspiel hatte in Wien wie allen Vorstadtbühnen einen vollen und durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen.

Zuliefer des Ortsgruppe Gaberje des Deutschen Schulvereines. Zu diesem Bericht unserer letzten Blattfolge, in dem es hieß, daß die Schulvereinsortsgruppe Gaberje auf einen 11½-jährigen Bestand zurückblicken kann, wird nun festgestellt, daß die genannte Ortsgruppe erst vor 1½ Jahren ins Leben gerufen wurde, wiewohl kürzer Zeitraum es noch erfreulicher erscheinen läßt, daß die Ortsgruppe dank ihrer unermüdeten Tätigkeit eine überaus hohe Mitgliederanzahl aufzuweisen hat. Die Zuliefer dieser Ortsgruppe findet morgen Sonntag den 14. d. beim Halerwirt (Pristovšek) statt und es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Feier bereits um 7 Uhr abends beginnt. Die Zuliefer wird Herr Engelbert Goltzschmann halten. Die Feier verspricht einen recht netten Verlauf zu nehmen und es möge niemand versäumen, im Interesse eines regen Zusammenarbeitens mit der deutschen Bevölkerung der Umgebung dieser Veranstaltung beizuwohnen.

Sanktionierung des Gesetzes über die Bierabgabe in Steiermark. Der Kaiser hat dem vom Landtage des Herzogtums Steiermark beschlossenen Entwurf eines Gesetzes, womit die Bestimmungen des Gesetzes vom 14. Juni 1910, L.-G. und B.-Bl. Nr. 54, betreffend die Einhebung einer Landesabgabe auf den Verbrauch von Bier, abgeändert und ergänzt werden, die Sanktion erteilt.

Entlassung von Ersatzreservisten. Das Kriegsministerium hat, wie man aus Wien berichtet, verfügt, daß alle noch in aktiver Dienstleistung stehenden Ersatzreservisten des Aftentjahrganges 1912 ehestmöglich, spätestens jedoch mit dem 15. d., in das nichtaktive Verhältnis zu versetzen seien. Der Minister für Landesverteidigung hat angeordnet, daß Ersatzreservisten sowie jene Mannschafspersonen, denen während ihrer Präsenzdienstzeit eine wehrgefehlige Begünstigung zuerkannt wurde und die aus diesem Anlasse in die Ersatzreserve überführt wurden, nach den Bestimmungen des Erlasses vom 5. Dezember 1912 zu Waffenübungen heranzuziehen sind. Die definitive Regelung dieser Angelegenheit wird bei der Redigierung der Wehrvorschriften erfolgen.

Die Lösung der Beamtenfrage. Ministerpräsident Graf Stürgkh hat Donnerstag einer Beamtendeputation gegenüber die bestimmte Hoffnung ausgesprochen, daß die Wahlreform in Galizien zu Stande kommen werde, er hat ferner diesen Vertretern der Beamenschaft erklärt, daß volle Aussicht bestehe, daß die Arbeiten des Abgeordnetenhauses einen günstigen Verlauf nehmen, so weit sie sich auf Finanzplan und Dienstpragmatik beziehen, und daß die Dienstpragmatik jedenfalls ab 1. Jänner mit rückwirkender Kraft vom 1. September aktiviert werden wird. In diesen Worten des Ministerpräsidenten liegt eine frohe Botschaft für die österreichische Beamenschaft, sie sieht das Ziel erreicht und die große Öffentlichkeit nimmt Anteil an der Errungenschaft, wie sie die Dienstpragmatik für einen Teil der Beamenschaft darstellt, da ja die Dienstpragmatik den ersten Schritt auf dem Wege darstellt, die Lage unserer Beamenschaft dem geänderten materiellen Be-

Herzliche Bitte! Im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus liegen mehrere Kinder armer Eltern krank darnieder. Es naht das Weihnachtsfest, das Fest der Kinder. Wer wird der armen, kleinen Kranken eine Freude bereiten, da die Eltern meist arm sind? Es ergeht daher an alle Menschenfreunde, an die Freunde der unschuldigen Kinderwelt die herzlichste Bitte, milde Gaben, sei es Geld, Kleidungsstücke oder Spielzeug, Christbaumschmuck auf den Weihnachtstisch der armen Kleinen zu legen. Das glückstrahlende Lächeln, das die bleichen Gesichter der verlassenen kleinen Kinder verklären wird, mag den edlen Spendern danken. Spenden nimmt die Schwester Oberin im Allgemeinen Krankenhaus entgegen.

Rann. (Sparkasserevision.) In der Zeit vom 4. bis inklusive 8. d. wurde die hiesige Sparkasse vom Revisor des Reichsverbandes deutscher Sparkassen Oesterreichs, Herrn Wapfel, einer unvermutet eingehenden Revision unterzogen, welche in allen Geschäftszweigen die genaueste Gehörung der Anstalt ergab. Der Revisor hat mit besonderer Genugtuung konstatiert, daß die gepflogene Geschäftsführung und die eingehend geprüfte Buchhaltung der Sparkasse als mustergerichtig und vorbildlich bezeichnet werden kann und angetan ist, das Vertrauen der Bevölkerung zur Anstalt zu stärken. Durch die weitgehendste Förderung der mit dem Geiste der Neuheit fortschreitenden Direktion ist es dem Anstaltsbuchhalter gelungen, seine Erfahrungen auf dem Gebiete der modernsten, neuesten Sparkasseneinrichtungen so Kartothek und anderes zu verwerten und die Anstalt in die Reihe der Musterinstitute zu stellen.

Die Finanzlage von Graz. Der Voranschlag der Stadtgemeinde Graz für 1914 weist einen unbedeckten Abgang von 810 304 K auf. Die Höhe dieses Abganges ergibt sich aus Investitionsbauten, wie zum Beispiel Ausgestaltung der Schlachthöfe, Bau der Landwehrartilleriekaserne, Schaffung eines Pflasterfonds u. a. m. Im Jahre 1912 betrug der unbedeckte Abgang 1.351.535 K.

Bewaffnung der Militär-Unterreal-schüler. Wie die „Zeit“ meldet, werden die Jöglinge der Militär-Unterrealschulen in nächster Zeit eine Seitenwaffe, und zwar das Mannlicherbajonett, erhalten, wie es auch die Militär-Oberrealschüler tragen. Weiter werden die Jöglinge des dritten und vierten Jahrganges der Militär-Unterrealschulen einen Karabiner erhalten, um Schießübungen vornehmen zu können.

Rückgang der Verzehrungssteuer-ergebnisse. Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, welche durch die unglückliche äußere Krisenpolitik Oesterreichs bei uns erzeugt wurden und zur argen Teuerung führten, zwangen die Bevölkerung zu Einschränkungen mannigfacher Art. Man versagte sich nicht nur in Nahrung und Kleidung manches, sondern legte sich auch Beschränkung in den Genußmitteln auf. Das hatte einen geringeren Verbrauch und damit einen Rückgang der Verzehrungssteuern zur Folge. In einer vom Finanzministerium herausgegebenen Schrift über die Ergebnisse der österreichischen Verzehrungssteuern in der Betriebsperiode 1911/12, beziehungsweise im Jahre 1912, wird gezeigt, daß der Rohertrag gegenüber dem Vorjahre um 14 Millionen Kronen niedriger war. Der Gesamtertrag der Verzehrungssteuern belief sich im Jahre 1912 auf 409,9 Millionen Kronen. Hinsichtlich der einzelnen Verzehrungssteuerposten zeigt sich gegenüber dem Vorjahre bei der Branntweinsteuer eine Abnahme von 3,6 Millionen Kronen, bei der Kontrollgebühr für die Denaturierung von Branntwein eine solche von 0,2 Millionen Kronen, die Biersteuer ist um 3,4 Millionen Kronen, die Zuckersteuer um 6,1 Millionen Kronen und die Mineralölsteuer um 1,2 Millionen Kronen zurückgegangen; auch die Verzehrungssteuer für sonstige Verbrauchsgegenstände brachte um 30.684 Kronen weniger als im Vorjahre.

Gegen das Einfrieren der Wasserleitung. Während der kälteren Jahreszeit bei eintretendem Froste friert das in den Hausleitungen ruhende befindliche Wasser ein, wodurch nicht selten ein Verstopfen der Rohre hervorgerufen wird, durch welches abgesehen von der Unterbrechung des Wasserbezuges auch nicht unbedeutende Ausbesserungskosten verursacht werden. Diesen Uebelständen muß dadurch vorgebeugt werden, daß bei eintretendem Froste die Hauptleitung im Hause abends abgesperrt und die Rohrleitungen in den Wohnungen von den Parteien über die Nachtzeit vom Wasser entleert werden. Es ergeht daher vom Stadtmag an alle Hausbesitzer und Wohnparteien in ihrem eigenen Interesse die Aufforderung, die vorstehend gedachten Vorbeugungsmaßnahmen streng zu befolgen.

Schönstein. (Zuliefer.) Unter zahlreicher Beteiligung fand am 7. d. in den Räumen des Deutschen Hauses in Schönstein die Zuliefer statt, welche unser wackerer Turnverein „Kosegger“ unter Mitwirkung des Männergesangsvereines „Liedertanz Schönstein“ veranstaltete. Das reichhaltige Programm dieser Feier wurde durch treffliche Musikvorträge eines von der Cillier städtischen Musikkapelle in liebenswürdiger Weise beigestellten Streichsextettes eröffnet. Der Obmann und Sprechwart, Herr Oberlehrer Goltzschmann, schritt nun, nach herzlicher Begrüßung der erschienenen Gäste, namentlich jener aus Heiligenstein, Hohenegg, Stalis, Windischgraz und Wöllan, zur Erledigung der Festordnung. Der Männergesangsverein sang in einschmeichelnder Weise unter Leitung des Sangwartes Herrn Hübner den Schmolzer'schen Chor „Waldbendischein“, welcher mit Beifall aufgenommen wurde. Hierauf begannen die turnerischen Vorführungen und zwar jene der Mädchenabteilung (Leiter Herr Goltzschmann), der Jöglingabteilung (Herr Justin Zellen) und der Stammmriege (Herr Hermann Sinka). Stürmischer Beifall bekundete, daß der Turnverein in seiner Gänge wie in sämtlichen Abteilungen von sicheren zielbewußten Händen geleitet wird. Nachdem sich der Beifallssturm gelegt und das vom Männergesangsverein innig vorgetragene Lied „'s Herzfenster!“ von Koschat verklungen, ergriff der Obmann des Turnvereines, Herr Goltzschmann, das Wort zur Zuliefer. In seinem einstündigen, wohlbedachten, fesselnden Vortrag, ausgehend vom Götterwesen und dessen Zusammenhang mit dem Volksleben der Germanen, beleuchtete Redner den Werdegang des heutigen deutschen Volkslebens, dessen höchstes Leben gerichtet ist nach Licht, Wahrheit und Freiheit, dem Licht durch Verdrängung der Finsternis. Er betonte nachdrücklich, daß, um das Ziel dieses Strebens zu erreichen, es mehr denn je notwendig erscheint, geschlossen und furchtlos anzukämpfen gegen die vereinten Träger der Finsternis, Lüge und Knebelung, indem sich das Volk immer enger zusammenschließt und keine Mühe und Opfer scheue. Endlich gedachte der Vortragende der in diesem Sinne so segensreich wirkenden Schutzvereine, namentlich des Deutschen Schulvereines und der Südmarch, welche gerade aus der Not und Bedrängnis des deutschen Volkes in der Ostmark entstehen mußten und nicht umsonst emsige Arbeit leisten, um dem wahren Streben der Deutschen in diesen Landen zum Siege zu verhelfen. Lautlos horchten die Anwesenden den überzeugenden Ausführungen des Redners und mit Begeisterung wurde ihm zum Schluß das wohlverdiente Lob und Anerkennung gezollt. Nun folgte die übliche gegenseitige Versicherung, worauf noch sinnreiche Geschenke vom Christbaumchen an die Teilnehmer verteilt wurden. Zum Abschluß der Feier kam auch der Tanz zu seinem Rechte und erst in den Morgenstunden leerten sich die Räume. Volles uneingeschränktes Lob und Anerkennung gebührt dem strammen Sekt der Cillier Stadtkapelle, welches unermüdet und tadellos durch seine vortrefflichen heiteren Weisen zum unerwartet glänzenden Verlauf der Zuliefer beigetragen.

Vom Dache gestürzt. Der in Ostrožno wohnhafte Zimmermann Stefan Gabersek arbeitete Freitag vormittag auf dem Dache des hiesigen Bahnhofgebäudes und stürzte infolge Ausbruches eines Teiles des Gefalles in den Hofraum des Stationsgebäudes. Gabersek blieb bewußtlos liegen und der Bahnarzt Herr Dr. Franz Premischek sen. leistete ihm im Wartesaale die erste ärztliche Hilfe. Der Grad der Verletzung ist noch nicht festgestellt, doch dürfte der Zustand des Verunglückten bedenklich sein.

Der gestohlene Pelz. Der Pfarrer von Galizien, Herr Augustin Jäger, lehrte hier am 9. d. im Hotel Mohr ein. Sein Pferd wurde eingestallt, während der Wagen, auf dem er seinen Pelz liegen ließ, vor dem Stalle stehen blieb. Als der Pfarrer zur Heimfahrt einspannen ließ, war der Pelz verschwunden; er war gestohlen worden. Der Dieb hatte jedoch wenig Glück, denn auf der Heimfahrt bemerkte der Pfarrer den Träger seines Pelzes. Er hielt den Dieb an; reumütig gestand dieser den Diebstahl ein und bat den Pfarrer kniefällig um Verzeihung.

Fingierter Raub. Aus Schönstein wird geschrieben: Der Tagelöhner Franz Skornisek machte der Gendarmerie die Anzeige, daß er in später Nacht auf dem Heimwege von einem Unbekannten überfallen und seiner Burschenschaft von zehn Kronen beraubt worden sei. Die Erhebungen ergaben die Unwahrheit der Anzeige. Er wird sich vor Gericht verantworten müssen.

Zu Tode erschrocken. Aus Pölttschach wird berichtet: Der schon bejahrte Haus- und Realitätenbesitzer Herr Jos. Raffsteiger, Lederfabrikant in Windischfeistritz, kehrte Freitag vom Markte St. Marein bei Erlachstein heim. Um 8 Uhr abends fuhr er mit einem Reisegesährten und dem Knecht von Pölttschach gegen Windischfeistritz. Der angeheiterte Knecht fuhr bei der Bahnübersehung Wresnigen mit solcher Wucht in den versperrten Schranken, daß dieser brach und das schon gewordene Pferd längs der Bahnstrecke dem soeben einfahrenden Lastenzug entgegenrauste. Der Bahnwächter brachte den Zug noch rechtzeitig zum Stehen. Herr Raffsteiger sprang ab, um den Wagen vom Geleise schieben zu helfen, stürzte aber plötzlich infolge der Aufregung und des Schreckens tot zusammen. Der Leichnam wurde nach Windischfeistritz überführt.

Feindliche Balkanbündler. Aus Graz wird gemeldet, daß dort serbische und bulgarische Studenten in einem Kinotheater bei der Vorführung eines Films aus dem Balkankriege eine lärmende Kundgebung veranstalteten. Die bulgarischen Studenten hatten den Leiter des Kinotheaters ersucht, jene Bilder aus dem Film zu entfernen, auf denen der König von Griechenland zu sehen ist. Der Direktor hatte dies zugesagt unter der Voraussetzung, daß sich die Studenten nach ihrer Zusage jeder Kundgebung enthalten werden. Bei einem Bilde brachen aber die anwesenden serbischen Studenten in stürmische Rufe: „Nieder mit Bulgarien!“ aus. Daraufhin erhoben sich die bulgarischen Studenten und wandten sich mit lärmenden Rufen und Pfiffen gegen die Serben. Der Skandal wurde so arg, daß die Vorstellung unterbrochen werden mußte. Erst durch Drohung mit der Polizei konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Ein Messerattentat. Der pensionierte Lehrer Mathäus Kresnik wurde dieser Tage in einem Gasthause in Lopata von einem Bauernburschen namens Mirnik mit dem Messer attackiert und erlitt hierbei eine schwere Verletzung am Rücken. Die Veranlassung ist noch nicht vollkommen aufgeklärt. Es verlautet, daß hierbei die holbe Weiblichkeit eine Rolle gespielt habe.

Ein Unverbesserlicher. Der erst vor kurzem wegen Diebstahls aus einer sechsmonatigen Kerkerhaft entlassene Bartilma Schachmann wurde dem Bezirksgerichte in Schönschein eingeliefert, weil er den Köhler Johann Fortin in Zadorje, bei dem er übernachtete, bestahl. Auch entwendete er dem Knechte Andreas Striegl Effekten.

Schaubühne.

Mein Freund Teddy. Ein immerhin amüsantes Lustspiel, das nur in dem etwas gekünstelten Gegensatz zwischen französischer Lebhaftigkeit und etwas allzu amerikanischen Ruhe sein Bestehen und seinen Erfolg findet. Dieser allerdings sehr geschickt ausgenützte Gegensatz, verbunden mit dem bequemen Erfolgsmittel der Sprachschwierigkeit — diesmal ist es kein Böhm' oder Ungar, sondern ein Amerikaner — führt denn auch zu ganz gelungenen, witzreichen Situationen und Gesprächen und erhebt sich hier und da sogar zu ganz reizender Wirkung. Die Spieler waren bei der Sache. Siegfried Holger radebrente erfolgreich seine Rolle, deren ganze Kunst in Beherrschung besteht. Er holte aus ihr damit heraus, was herauszuholen war, und erwies sich wieder als gewandter Schauspieler, dem nur die Vorliebe für Handschuhtragen vorzuwerfen wäre. Wenn man schon jetzt auch nicht nur mehr mit angezogenen Handschuhen Besuche macht, so dürfte doch bekannt sein, daß der Amerikaner im Zimmer überhaupt Handschuhe peinlichst vermeidet. Seine Partnerin, Hanna Reimar, ist gewandt und annützig, verfügt über große Sicherheit und Rollenkenntnis. Sie war mit Holger die Einzige, die ihre Rolle fast auswendig kannte, während von den anderen schier ständiger Schwimmunterricht genommen wurde, was aber im allgemeinen nicht so sehr auffiel. Heinz Zlober eignete sich für die komische Seite seiner Rolle gut, während ihrem Ernste seine Jugend noch nicht ganz gewachsen war. Er war diesmal in Gesten maßvoll und möge es nur noch im nasalen Sprechen werden. Dann wird er Tüchtiges leisten. Aurelia de Polany hatte eine gefährliche Rolle, zog sich aber mit ganz gut unterstrichenem Humor aus der verderblichen Enge heraus. Robert Kopal ist ein guter Sprecher, der nur ein wenig zu nervös war und dem man bei solchen Rollen — der eines französischen Abgeordneten — einen Bart wünscht. Adolf Wurz gehört ebenfalls zu den guten Sprechern, die

mit Verstand spielen, doch hatte er sich eine unglückliche Maske gewählt. Rudolf Ferstl hatte wenig zu sagen, aber das Wenige brachte er mit seinem wohlklingenden Organe geschickt und geschmackvoll und ließ bedauern, daß er sich mit einer so kleinen Rolle begnügen mußte. Die Bühnenaufmachung war gelungen. Man kann aus den paar Zimmern, die unsere Bühne besitzt, doch etwas herausbringen, wenn man sich nicht an die allhergebrachte Schablone ängstlich hält. Nur fiel im letzten Akte an zu bemerkbarer Stelle ein ganz erbärmlicher Toilettespiegel auf: Entstehungszeit 1865, Preis 3-75 K. — Das ganz kunstverständige Publikum unserer Stadt hatte sich zu der gutbesuchten Vorstellung eingefunden, so daß mindestens die Hälfte des verfügbaren Platzes — leer geblieben war. In den leeren Logen und auf den verwaisten Plätzen im Parkett pukten verirrte Operettengeister. Und trotz alledem klang von der Bühne hier und da ein Wort, das besser war und besser klang als alle diese Geister der beschämenden Leere.

W. G.

Vermischtes.

An den Bauernschreck.
O Bauernschreck! O Bauernschreck!
O friß uns unsere Schulden weg,
Dir können sie nicht schaden.
Wir wissen nicht wohin damit;
Doch du mit deinem Appetit,
Du kannst sie im Verschlingen
Bezwingen.

O Bauernschreck! O Bauernschreck!
O friß uns die Kartelle weg.
Wir haben ihrer viele!
Die Presse und das Wuchergeld,
Die machten sie zu Herrn der Welt,
Vor allem ihre Pressen
Sollst freffen.

O Bauernschreck! O Bauernschreck!
O friß die vielen Schimmel weg,
Die unsere Aemter reiten.
Und kannst du selber nimmermehr,
So schick' zwölf andere Diester her;
Dann erst, wenn fort die Rösser,
Wird's besser.

O Bauernschreck! O Bauernschreck!
Wenn Bauern schrecken ist dein Zweck,
So bist du nur ein Stümper!
Da, schau dir an das Steueramt,
Das frißt die Bauern allesamt,
Das kann ihm nicht dein Nachen
Nachmachen!

Der Zeugniszwang des Redakteurs. Im Sommer 1911 erschien in der Kremsier Landzeitung ein Artikel gegen den Gymnasialprofessor Marini. Dieser meinte, daß Professor Jahring in Bräun der Verfasser sei, und klagte diesen, aber nicht den verantwortlichen Redakteur. In der Schwurgerichtsverhandlung bestritt Professor Jahring, daß er den Artikel verfaßt habe. Der Schriftleiter Faber war nun als Zeuge vorgeladen, um anzugeben, ob Jahring der Verfasser sei. Er entzog sich selbstverständlich der Aussage, weil er das Schriftleitungsgeheimnis nicht verletzen könne. Der Gerichtshof erkannte die Entschuldig als berechtigt an, denn die Verletzung des Schriftleitungsgeheimnisses würde dem Schriftleiter nur Schande bringen. Jahring wurde auch von den Geschworenen freigesprochen. Der Kläger erhob die Nichtigkeitsbeschwerde und der Oberste Gerichtshof hob den Freispruch auf und ordnete eine neue Verhandlung an. Er erklärte, der Gerichtshof hätte den Schriftleiter zur Zeugnisaussage verhalten müssen, denn das Schriftleitungsgeheimnis befreie nicht von der Zeugnispflicht. Diese Entscheidung hat viel Erregung hervorgerufen. Dieser Tage hätte nun die neue Verhandlung sein sollen. Sie wurde aber nicht durchgeführt, denn es wurde ein Ausgleich geschlossen. Es kam also nicht zur Anwendung von Zwangsmitteln gegen den Schriftleiter. Die Urteile unseres Obersten Gerichtshofes und deren Begründung werden immer — sagen wir — sonderbarer. Selbstverständlich wird trotzdem kein standesbewußter Schriftleiter einen nicht genannt sein wollenden Mitarbeiter bei Gericht bekanntgeben.

„Das schlafende Meer“. Eine neue Kriegswaffe. Die Kriegstechnik schreitet mit Riesenschritten vorwärts in der Erfindung immer neuer Mittel, die dem Gegner Schaden zufügen sollen. Die neueste Entdeckung auf diesem Gebiet ist weniger schreckhaft als viele andere: der Gegner soll durch ihre Anwendung nicht getötet, sondern nur in einen mehrstündigen Schlaf versetzt und so wehrlos gemacht werden. Aus Dresden meldet man: Eine

anscheinend bedeutsame militärische Erfindung soll von einer Dame, Ida Böhme aus Gröba, gemacht worden sein. Es handelt sich um ein betäubendes Pulver für Granaten. Die mit diesem Pulver gefüllten Granaten sollen beim Explodieren Gase verbreiten, die in großem Umkreis betäubend wirken. Die Betäubten verfallen in einen Schlaf, der sieben bis acht Stunden dauern soll. Mehrere fremde Staaten sind bereits an die Erfinderin mit dem Ersuchen herantreten, ihnen die Erfindung zu verkaufen. Ihre Erwerbung durch das preussische Kriegsministerium gilt jedoch als sicher; es wird sogar behauptet, daß die Erfindung schon vom preussischen Kriegsministerium angekauft sei. Die Erfinderin ist zur Vorführung der Herstellung bereits nach Berlin gebeten worden.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Eine Schrift über Steiermark in Esperanto. Der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark hat die vom Oberbibliothekar Karl W. Gawalowski verfaßte Broschüre „Steiermark“ bisher in deutscher, englischer, französischer, italienischer und ungarischer Sprache herausgegeben. Nun ist eine solche Broschüre unter dem Titel „Storio“ auch in der internationalen Hilfssprache Esperanto erschienen. Im Oktoberheft der in Heftners Verlag, Wolfenbüttel, erscheinenden und vom Museumsdirektor Dr. Albert Schramm in Leipzig kunstvoll geleiteten Esperanto-Monatschrift „Universo“, Internationale Revue für das Schöne, war ein 12 Seiten umfassender Aufsatz über Steiermark von Karl W. Gawalowski erschienen, der die Schönheiten unseres Heimatlandes in prächtigen Farben schilderte, ins Esperanto übersetzt von techn. Karl Bartel in Graz. Von diesem Aufsatz hat nun der Landesverband für Fremdenverkehr eine größere Anzahl Sonderabdrücke in Form einer Broschüre machen lassen. Das geschmackvoll ausgestattete Heft schmücken 23 hübsche Bilder aus den schönsten Teilen Steiermarks. Bemerkenswert sei, daß das Eisenbahnministerium bereits vor zwei Jahren zwei prächtig ausgestattete Fremdenverkehrsbroschüren über Österreich in Esperanto herausgegeben hat und bei den Esperanto-Weltkongressen in Antwerpen und Krakau verteilen ließ. Solche Führer und Broschüren in Esperanto sind bereits über hundert in den verschiedensten Städten und Ländern erschienen, ein Zeichen, daß man die Bedeutung des Esperanto für den internationalen Fremdenverkehr bereits erkannt hat. Die Sektion für Fremdenverkehr des Steirischen Esperantistenvereins sorgt nun im Einvernehmen mit dem Landesverband für Fremdenverkehr auch für die Bekanntmachung unserer schönen Steiermark, indem Führer und Broschüren in Esperanto in alle Länder versendet werden. Von dem zu Pfingsten erschienenen Führer durch Graz in Esperanto ist bereits eine große Anzahl verlangt worden, darunter auch von Amerika, England, Spanien, Frankreich, Rußland und anderen.

Erkältungen und Husten

Jedermann weiß, wie schwierig es oft ist, eine Erkältung oder Husten los zu werden. In solchen Zeiten ist der Gebrauch von Scotts Lebertran-Emulsion empfehlenswert, den man so lange fortsetzen soll, bis man sich wieder ganz frisch und kräftig fühlt. Der wohltätige Einfluß von Scotts Lebertran-Emulsion, besonders auch ihre den Hustenreiz mildernde Wirkung macht sich bald bemerkbar, und von da an läßt sich der Fortschritt leicht beobachten. Manche, die sich jahrelang mit den Folgen von Erkältungen und Husten plagten, haben sich mit Scotts Emulsion neue Kraft und Lebensfreude verschafft.



Scotts Lebertran-Emulsion ist so wohl schmeckend und leicht verdaulich, daß Erwachsene und Kinder sie gerne nehmen.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken, Drogerien, Lebensmittelgeschäften, etc. zu haben. Gegen Einsendung von 50 h in Briefmarken an Scott & Böhne, G. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zusendung einer Kostprobe durch eine Apotheke.

Gerichtssaal.

Graz, 10. Dezember.

Der Verkauf des Gutes Stattenberg bei Pölttschach

führte zu einem Prozesse, der kürzlich vor dem Landesgerichte seinen Abschluß fand. Das Gut

Alle Erkrankungen
der Atmungsorgane

Lungenkrankheiten

Keuchhusten, Husten, Katarrhe, Influenza und Asthma

werden von zahlreichen Aerzten
und Professoren täglich mit

SIROLIN "ROCHE"

behandelt. Die ausgezeichnete, wohltuende Wirkung des Präparates macht sich recht bald fühlbar. Die so lästigen Nachtschweisse verschwinden. Der Appetit und das Körpergewicht heben sich — Die dem Sirolin "Roche" eigene Heilkraft hat sich seit 15 Jahren bewährt. Minderwertige Nachahmungen und sogenannte Ersatz-Präparate weist man entschieden zurück und verlange ausdrücklich Sirolin "Roche" in Orig.-Packung. Sirolin "Roche" ist in allen Apotheken zum Preise von K 4.- erhältlich.

Stattenberg wurde zu Beginn des Jahres 1913 dem Herrn Obersten Friedrich Freiherrn v. Wittenbach durch das Realitätenverkehrsbureau A. Wiener zum Kaufe angeboten. Freiherr v. Wittenbach reflektierte auf den Kauf des Gutes und es kam zu Verhandlungen. In der Gutsbeschreibung wurde der Verkaufspreis mit 340.000 K beziffert. Die schriftlichen Verhandlungen, in deren Verlauf Baron Wittenbach einen Preis von 140.000 K und dann 150.000 K gegen Barzahlung unter der Bedingung angeboten hatte, daß vom Verkäufer die gesamten Umschreibungskosten und sonstigen Auslagen, sowie Provision getragen werden, führten endlich dahin, daß sich Baron Wittenbach, der wiederholt das Gut Stattenberg besichtigt hatte, am 7. Juni in die Kanzlei des A. Wiener begab, wo nach längeren Unterhandlungen mit der Kanzleileiterin Fräulein Rohlhaupt ein Schriftstück ausfertigt wurde. In diesem erklärte Baron Wittenbach sich bereit, die Herrschaft Stattenberg um den Preis von 150.000 K zu kaufen, wenn er nur rein den Kaufschilling zu bezahlen habe. Mit diesem Anbot bleibe er bis 16. Juni rechtsverbindlich im Worte. Diese Frist wurde über Ersuchen Wiener's auf 48 Stunden verlängert. Dieser teilte dann am 17. Juni dem Baron Wittenbach mit, daß es ihm gelungen sei, die Herrschaft Stattenberg zum Preise von 150.000 K dem Bewerber zu verschaffen; Fräulein Rohlhaupt habe namens der Firma mit dem Besitzer Haardt abgeschlossen. Später erklärte Baron Wittenbach, aus persönlichen Gründen vom Gutskauf absteigen zu müssen. Gutsbesitzer Haardt trat nun gegen Baron Wittenbach in Franz bei Cilli auf Zahlung eines Kaufschillingsrestes von 107.859 K klagbar auf. Der Beklagte wurde vom Kreisgerichte Cilli zur Zahlung des eingeklagten Betrages von 107.859 K schuldig erkannt. Gegen dieses Urteil brachte der Kläger die Berufung an. Vor dem Oberlandes- als Berufungsgericht machte der Berufungsanwalt geltend, daß dem Beklagten der Wille zum Verkaufsabschluß gefehlt habe und daher kein rechtsgültiger Vertrag zustande gekommen sei, sondern nur Vorverhandlungen stattgefunden haben. Nach längerer Beratung wurde der Berufung des Klägers Folge gegeben und das erstinstanzliche Urteil dahin abgeändert, daß das Klagebegehren zur Gänze abgewiesen wurde. Das Berufungsgericht ist zur Überzeugung gekommen, daß es zu einer Perfektionierung des Kaufvertrages nicht gekommen ist.

Unangenehme Störung einer Tanzunterhaltung.

Zwischen den Burschen von Lokrowitz und Dobrova einerseits und den Burschen von Mollag, Lopa und Ostroschno andererseits besteht schon seit längerer Zeit eine tiefgehende Feindschaft. Am 12. Oktober fand nun in dem gut besuchten Gasthause des Johann Valensfel in Ostroschno eine Tanzunterhaltung statt, zu welcher auch unter anderen die Brüder Anton und Martin Randolf und die Geschwisterkinder Franz und Johann Cocej aus Dobrova erschienen waren. Es entstand bald ein Streit, weil ein Mädchen mit einem der Genannten nicht tanzen wollte. Das war das Zeichen zum Beginne der Krawall. Der Krawall war ein derartiger, daß sich die übrigen Gäste unter die Tische und Bänke versteckten und daß einige auch durch die Fenster in's Freie flüchteten. Die Verwirrung unter den Gästen war eine um so größere, da der eine der rausflüchtigen Burschen die Lampe, die in der Mitte des Zimmers gehangen war, zerbrach, wodurch das Lokal vollkommen verfinstert war. Sodann wurden Bierkrüge und andere Gefäße in dem dunklen Lokale umhergeworfen, so daß mehrere Personen hiedurch verletzt wurden, abgesehen von dem beträchtlichen Schaden, der dem Gastwirt erwuchs. Schließlich begannen die Burschen mit Prügelei und mit offenem Messer auf die Gäste loszugehen, was mehrere leichtere, aber auch schwere Verletzungen von 7 Personen zur Folge hatte. Die wütenden Eindringlinge wurden nun

schließlich hinausgedrängt und das Tor des Hauses abgesperrt. Da schlugen die Genannten mit leeren Fässern und Stöcken von draußen solange auf die Tür, bis diese einfiel, worauf die Burschen Steine in das Haus zu werfen begannen. Alle vier eingangs angeführten Burschen mußten sich nun vor Gericht verantworten und waren bei der Donnerstag vor dem hiesigen Kreisgerichte stattgefundenen Strafverhandlung im Ganzen und Großen durchwegs geständig. Der Gerichtshof verurteilte nun Anton Randolf zu 20 Monaten schweren Kerkers, Franz Cocej, Anton Cocej und Johann Randolf aber zu je 18 Monaten schweren Kerkers, bei allen verschärft durch eine Feste alle 14 Tage.



Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

Der Feind der Eleganz ist ein schiefgetretener Schuhabsatz. Es ist deshalb kolossal wichtig für Sie, Ihre Schuhe sich sofort personifizieren zu lassen, dann behalten diese dauernd die elegante Fassung und ein Schiefstreten des Schuhabsatzes ist vollkommen ausgeschlossen.

Die beliebteste Weihnachtsgabe ist mit Recht ein photographischer Apparat. Dies hat mehr als einen Grund. Er ist nicht ein Gegenstand, dessen man früher oder später überdrüssig wird, sondern er bietet vielmehr durch seine unerschöpfliche Anwendungsmöglichkeit die Quelle stets neuen Vergnügens. Der Umgang mit ihm wirkt erziehlend, belehrend, unterhaltend, und eine Kamera wird ebenso gut zum Instrument ernster Arbeit, wenn man des Spielens damit satt geworden ist. Der Betrag, den man für einen photographischen Apparat aufwendet, ist wohlangelegtes Geld, denn derselbe ist nützlich und von dauerndem Werte und als Weihnachtsgabe bewährt er seinen Zweck dadurch am besten, daß er jeden Empfänger freudig überrascht. Er ist auch für jede Börse erreichbar, wenn man in eine große Photohandlung geht, die, mit eigener Fabrik verbunden, selbst erzeugt und aus erster Hand verkauft, wie es die k. u. k. Hof-Manufaktur A. Lechner (W. Müller), Wien 1. Graben 30—31, ist; dort kauft man billig und gut und hat fachmännischen Rat und größte Auswahl. Die rasch beliebt gewordenen „Austria“-Kameras sind schon zu sehr billigen Preisen bei allen Photohandlungen zu haben. Die Preisverzeichnisse werden auf Verlangen gratis abgegeben.

Die Südmärkische Bucherei

befindet sich im Mädchen-Bürgerschulgebäude und ist jeden Montag und Donnerstag von 1/2 7—1/2 8 Uhr geöffnet.

Deutschösterreichischer Presseverein bekämpft den Schund, fördert die Volksbildung. Mitglieder erhalten jährlich einen reich illustrierten Kalender und noch vier Bücher oder auf Wunsch vorzügliche Jugendschriften mit Bildern. — Jahresbeitrag 2.20 K. Hauptleitung: Graz, Grabenstraße 38.

Bei KINDERKRANKHEITEN
Ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN



gegen alle Infektions-
Krankheiten;
dem reinen
Granitfelsen
entspringend.
Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und
Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Rekonvaleszenten —
Appetitregendes, nervenstärkendes,
blutverbesserndes Mittel.

Vorstühlicher Geschmack. Ueber 7000 Ärtl. Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L
à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

Spezialität
Echt Richter's
geschützt unter
No 1732 - 1733. Original geschützt unter
No 1732 - 1733.

Magenbitter



! EINZIG ECHT !

nur von **Robert Richter**
Rosbach N° 433.
(Böhmen)

Vertretung und Lager für Cilli und
Umgebung bei:
Gustav Eckschlager
Cilli, Grazerstrasse 28.



Reelle Bedienung! **Warenhaus** Billige Preise!

Johann Koss, Cilli

Teppich-Abteilung:

Cocos-Läufer,	Breite:	70 cm,	Preis:	K 2.— bis K 2.40,	90 cm,	K 2.80 bis K 3.60
" "	Breite:	112 cm,	Preis:	K 4.— bis K 4.50		
Jutte-Laufteppiche à	K —.40,	K —.50,	K —.60,	K —.70,	K —.80,	K 1.—, K 1.20, K 1.40, K 1.60, K 2.—
Smyrna-Imitation-Bettvorleger	II.	Qual.	Größe	50/100		K 1.—
" " " "	I.	" "	" "	60/120		" 2.—
Woll-Plüsch-	"	II.	" "	55/110		" 5.—
" " " "	"	II.	" "	60/120		" 6.—
" (Axminster)	"	I.	" "	55/110		" 8.—
" " " "	"	I.	" "	60/130		" 10.—
Smyrna-imit.-Wandschützer, Figuren-Dessin				70/170		" 4.—
" " " "				90/180		" 5.—
" " " "				100/200		" 6.—
Woll-Plüsch-	"	II.	Qualität	90/180		" 10.—
" " " "	"	I.	" "	100/200		" 12.—
" (Axminster) , Teppichdessin	"			100/200		" 16.— bis K 18.—
Smyrna-Imitation-Salon-Teppiche	"			150/200		" 8.—
" " " "	"			160/250		" 12.— " " 14.—
" " " "	"			200/300		" 16.— " " 18.—
Woll-Plüsch-	"			150/200		" 20.—
" " " "	"			200/250		" 30.—
" " " "	"			200/300		" 40.—
" (Axminster) , beste Qualität	"			150/200		" 28.— " " 30.—
" " " "	"			200/250		" 36.— " " 44.—
" " " "	"			200/300		" 56.— " " 64.—
" " " "	"			260/335		" 85.— " " 96.—
Stambul-Salon-Teppiche (wie echt Smyrna)	"			300/200		" 80.— " " 96.—

Garnituren in rot und grün.

2 Bettdecken, 1 Tischdecke (3 Stück) in Baumwolle	K	10.—	12.—	14.—
2 " 1 " (3 ") in Halbwolle	"	16.—	18.—	20.— 24.—
2 " 1 " (3 ") in Reinwolle	"	30.—	36.—	40.— 45.—
Divan-Ueberwürfe:	K	12.—	16.—	20.— 30.—
Vorhänge: Jutte-Vorhänge per Fester von	K 2.50— bis K 20.—			
Leinen- " " K	8.—, 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, 18.—, 20.—, 24.—			
Spitzenvorhänge „ Meter K	—50, —60, —70, —80, 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 2.—, 2.10.			

Linoleum.

Linoleum-Imitation, Waschtischvorleger, Grösse: 65/90 K 3.—, 70/100 K 3.50, 80/110 K 4.—, 60/120 K 5.—, 70/130 K 6.—
80/150 K 8.—
Teppiche: Grösse 150/200 Preis K 16.—, 200/250 K 20.— bis K 24.—, 200/300 K 28.— bis K 32.—
Läufer nach Meter in Breiten 67, 74, 87, 100, 112 cm
Echtes Linöleum in glattbraun in 90, 100, 200 cm breit.
Echte Linöleum-Teppiche: Grösse 150/200, Preis K 30.—, 200/250 K 40.—, 200/300 K 50.—
Woll-Flanell-Bettdecken K 9.—, 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, 18.—, 20.—, 24.—, 30.—
Plüsch-Reisedecken K 12.—, 16.—, 20.—, 24.—, 30.—, 36.—
Satin-Stepp-Bettdecken K 7.—, 8.—, 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, 18.—, 20.—

Wäsche-Abteilung:

Damenwäsche i

Taghemden aus Chiffon und Creton	K 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.—, 2.40, 3.—, 3.60, 4.—, 5.—, 6.—
Beinkleider	" " " " " 2.—, 2.40, 3.—, 3.60, 4.—, 5.—, 6.—
Corsetts	" " " " " 2.—, 2.40, 3.—, 3.60, 4.—, 5.—, 6.—
Nachthemden	" " " " " 5.—, 6.—, 7.—, 8.—
Unterröcke	" " " " " 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—
Beinkleider aus weissem Pique u. Schnürlbarchent	K 2.40, 3.—, 3.60, 4.—, 5.—
Corsets	" " " " " 2.40, 3.—, 3.60, 4.—, 5.—, 6.—
Clothunterröcke (Joupon)	K 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.—, 12.—
Seidenunterröcke	K 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, 18.—, 20.— bis K 30.—
Reformbeinkleider aus Schafwolle	K 6.—, 6.50, 7.—, 8.—, 9.—
Reinwollwäsche aller Art in grosser Auswahl.	

K 1.—! Perlgarn-Unterleibchen! K 1.—!

Herrenwäsche:

Hemden Chiffon K 2.—, 2.20, 2.40, 2.60, 3.—, 3.60, 4.—, 4.80, 5.20, 5.50, Hemden Zephir K 3.—, 3.50, 4.—, 5.50, 7.—
Beinkleider-Gradl K 2.—, 2.40, 2.60, 3.—, 3.50, 4.—, Beinkleider Barchent K 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 2.—.

Jägerwäsche aller Art in grösster Auswahl!

Moderne Fassonkrägen, Manschetten, Plastrons!

Kravatten, Maschen, Lawalliers, Selbstbinder

in größter Auswahl und zu staunend billigen Preisen!



Firma Peter Kostić Nachfg.

Inhaber: Johann Koss

Christbaumschmuck, Spielwaren aller Art, Puppen, Galanteriewaren in grösstem und schönstem Sortiment. Beste Ware! Billigste Preise!

Für jeden Käufer ist es das wichtigste, gute Ware billig einzukaufen, streng reell bedient zu werden. Annähernd 20.000 Kunden, die im vergangenen Geschäftsjahre bei mir kauften, können es beweisen, dass sie gut und prompt bedient worden sind. Der Umsatz in diesen Artikeln ist gross und aus diesem Grunde kaufe ich so billig ein. — Meine Preise sind mit geringem Nutzen kalkuliert und so gestellt, dass jedermann zu seinem Vorteile bei mir kaufen kann.

Spielwaren-Abteilung:

Trompeten, Harmonikas	von K	—20	aufwärts
Kinderschlottern	"	—10	"
Kindersäbel	"	—20	"
Trommeln	"	—30	"
Peitschen	"	—20	"
Husarenmützen	"	—20	"
Pistolen	"	—10	"
Kindergewehre	"	—40	"
Festungen	"	—60	"
Soldaten in Karton	"	—30	"
Musikkreisel mit Schnuranzug	"	—30	"
Musikdreh Dosen mit echten Schweizerwerken	"	2.—	"
Leierkasten, Klaviere	"	—50	"
Rechenmaschinen	"	—30	"
Tafel- und Ständerwagen	"	—20	"
Kaufladen	"	—60	"
Zelluloidwaren	"	—10	"
Hochfeine Blechspielwaren	"	—20	"
Sparbüchsen	"	—10	"
Kinderuhren	"	—20	"
Automobile zum Aufziehen	"	—50	"
Zithern, Ziehharmonika, Flöten, Fluta, Geigen	"	—60	"
Aufziehbare Eisenbahnen	"	—50	"
Grosse Auswahl in Blechspielwaren zum Aufziehen	"	—50	"
Laterna magica	"	1.20	"
Kinematographen	"	2.—	"
Kindernähmaschinen	"	3.—	"
Modell-Dampfmaschinen	"	2.—	"
Betriebsmodelle für Dampfmaschinen	"	—50	"
Dinamobil	"	1.—	"
Puppengarnituren, wie Badewannen, Waschtische	"	—60	"
Puppenbetten	"	—20	"
Puppenstuben und Möbel	"	—50	"
Kaffee-Service, Puppenwagen	"	—60	"
Kochherde	"	—30	"
Bügeleisen	"	—20	"
Hochfeine Kugelgelenkpuppen	"		"
Ia Qualität in feinsten Ausführung.	"		"
Diverse Puppen	"	—20	"
Stofftiere	"	—30	"
Ganze Garnituren von Werkzeugen	"	—40	"
Laubsägen	"	—60	"
Holzbaukästen	"	—30	"
Kubusspiele	"	—30	"
Kegelspiele	"	—60	"
Tivolispieler	"	—60	"
Dominospiele	"	—30	"
Lottospiele	"	—60	"
Damenbretter	"	—60	"
Schachbretter in feinsten Ausführung.	"		"
Roulettes	"	—60	"
Schachfiguren	"	1.—	"
Diverse Reiter, Holzpferde, Esel, Schafe	"	—10	"
Bilderbücher	"	—20	"
Mundharmonikas	"	—10	"
Unterhaltungs- und Gesellschaftsspiele	"	—60	"
Feldstühle, Korkzieher	"	—60	"
Schneeruten, Fruchtpressen	"	—30	"
Zuckerstreuer, Kartoffelschäler	"	—30	"
Wiegensser, Brennscheren	"	—60	"
Reibeisen, Bouillonsiebe	"	—50	"
Rucksäcke	"	1.20	"
Markttaschen	"	—60	"
Papier-, Wäsche- und Brotkörbe etc.	"		"

Haarschmuck-Abteilung:

Pagen-, Zopf- und Nackenkämme.
Seitenkämme, moderne Vorschiebkämme.
Haarnadeln von 2 Hellern per Stück bis zum feinsten Sortiment.
Herren-Frisierkämme von K —30 aufwärts
Damen-Frisierkämme " —40
Staubkämme " —40
Kopfbürsten, Kleiderbürsten,
Handbürsten, Zahnbürsten " —30

Metall-Abteilung:

Rauchservice, Schreibgarnituren, Aufsätze etc.
Herrenuhren von K 6.— aufwärts garantiert auf 3 Jahre.
Uhrketten in jeder Art von K —60 aufwärts
Damenketten, Kolliers etc. " —50
Taschenmesser, grosses Sortiment " —30
Echte Aluminiumlöffel " —20
Sollinger Bestecke, Tischmesser, Gabeln " —60
Rasiermesser, Rasierapparate " —60
bis K 10.—
Manschettknöpfe in grosser Auswahl " —20
Broschen, Armbänder etc.
Streichriemen, Rasierpinsel, Seife.
Elektrische Taschenlampen " 1.20
Bestes Schuhputzmittel Globus " —20
Schmiergelgummiputzstein für Bestecke und Herd.

Seifen-Abteilung:

Vollständig neues Sortiment.
Hochfeine Toiletteseife von K —30 aufwärts
Veilchen- und Glyzerinseife " —20
Speikseife, Lilienmilchseife, ganz neue Elviraseife, Parfums etc.

Glas- und Porzellanwaren-Abteilung:

Kaffee-, Speise-, Tee-, Wein-, Likör- und Bierservice.
Küchengarnituren in schönsten Sortiments. Neue Nippes.
Emailgeschirre, Aluminium von K —50 aufwärts
Servierbretter, Tassen, Tablett " —30
Blumentische, Reisekörbe.
Ansonst diverse Spiel- und Galanteriewaren, die sich durch die Vervielfältigung und täglichem Eingang von Neuheiten nicht anführen lassen, in grösster Auswahl.
Originelle Scherzartikel von K —10 aufwärts
Schaukelpferde, Puppenwagen " 3.—
Schlitten, Rodeln, Leiterwagen.

Galanterie-Abteilung:

Sehr grosse Auswahl von Poesiealbum von K —60 aufwärts
Postkartenalbum " —60
Photographiealbum " —60
Notizbücher " —10
Federkasten " —10
Zirkelkasten, ausgeschnitten " —60
Briefmappe " —20
Briefkassette 25/25 " —60
Taschenspiegel " —10
Damentaschen von 60 Hellern angefangen bis zur elegantesten Ausführung.
Feine Herrenportemonnaies aus Ia Leder
Gutelegante Damenportemonnaies von " —40
Hosenträger und Damengürtel " —60
Photographierahmen, Holz und Metall " —30
Rauchgarnituren in allen Ausführungen.

Lederwaren-Abteilung:

Moderne Damenhandtaschen von K —60 aufwärts
bis K 20.— per Stück
Herren- und Damenportemonnaies " —50
Moderne Brieftaschen " —80
Zigarrentaschen " 1.—
Zigarettentaschen, Leder und Metall " —60
Markttaschen, Schultaschen " —60
Plüschalben für Photographien.

Peter Kostič Nachfg.

Rauchrequisiten wie:

Pfeifen, Zigarrenspitzen, Zigaretten-
spitzen, Glas- und Wandbilder . von K —.60 aufwärts
Wetterschauer, Thermometer.
Spiegel aller Art " " —.60 "
Hand- und Reisekoffer, Aktentaschen, Reisetaschen.
Kellnerintentaschen in jeder Ausführung.
Holz- und Gebrauchsmöbel, Haussegen in Rahmen.
Bürstenhalter, Handtuchhalter.
Kleiderrechen, Uhrenhalter " von —.60 aufwärts
Postkartenalben, Poesie.
Kassetten aller Art in großer Auswahl.

Haushaltungs-Abteilung:

Reibmaschinen, Schneidbretter, Küchengarnituren, Kaffee-
mühlen, von K 1.20 aufwärts
Küchenwagen.

Die neuesten Schlager für den Weihnachtsmarkt in Christbaumschmuck:

Elitsortimente	von K —.50 aufwärts
Weihnachtsglocken	" " —.10 "
Neue Christbaumschmuck	" " —.30 "
Samettaschmuck	" " —.10 "
Spiegelglanz, Brillant- und Rausch- gold, Phantasieblumen, ge- schmackvolle Silbereisgürlenden	" " —.10 "
Phantasie-Lamettaschmuck	" " —.10 "
Watte-Christbaumschmuck	" " —.10 "
Asbestschnee	" " —.10 "
Engelchor	" " —.10 "
Lichtalter, per Dutzend	" " 1.20 "
Engelgeläute	" " —.60 "
Neue Weihnachtskrippen	" " —.60 "
Christbaumschmucksortimente.	
Christbaumkerzen, Karton	" " —.25 "
Wunderkerzen, Feenhaar	" " —.30 "
Krippen-, und Krippenfiguren	" " —.30 "

**Jeder probiere einen Bezug grossartiger Neuheiten,
Sie erhalten nur überraschende Sachen**

Bazar-Abteilung:

!! Detailverkaufspreis 60 Heller. !!

Gewürzschränke, poliert, 5 Laden mit Porzellanschildern
Salzmessen, Hartholz, poliert mit Porzellanschildern
Nudelwalzen mit polierten Griffen
Fleischhammer, poliert mit eingeschnittenen Zähnen
Eierständer, zusammenlagbar Rolltischdecken, poliert
Stiefelzieher, Kleiderrechen mit Nickel- oder Kupferhaken
Putzkasten, Handtuchhalter, geschnitzt mit Glaswand
Schlüsselhalter, Geschirrtuchhalter mit Porzellanschildern
Bürstenbrett, geschnitzt, zum Ausnähen
Bürstenbrett für Kleiderbürste, Brandmalerei
Kammkasten, emailliert mit Spiegel
Wandlampen 5", Handlaterne für Kerze und Oel
Leuchter aus Nickel oder vermessingt
Handleuchter u. Feuerzeuge in diverser Ausführung, vernickelt
Handfeuerzeuge, Möbelrohrklopfer mit Nickelkapsel
Reibeisen, rund
Tassen, Aluminium, lackiert, 2 Stk., 1 Stk. à K —.60 Verkauf
Kehrschaufeln, blau lackiert 50 und 60 Heller
Kohlenschaufel 40 und 50 Heller
Vorhangketten 1 Paar, 1 Stück 60 Heller
Kaffeetipfel aus Steingut, 4 Stück à 60 Heller
Kasserolle aus Steingut
Gewürzdosen aus Steingut; auch für Zucker und Kaffee
Handspiegel (Nickel) geschnitzt
Wandspiegel, extragroß
Toilettespiegel zum Stellen und Hängen (Nickelrahmen) bemalt
Aschentassen (Muschel mit Vogel)
Briefbeschwerer (Kugel mit beweglichen Fischen)
Photographierahmen in allen Ausführungen
Gemüsemesser, 3 Stück à 60 Heller
Gemüsemesser mit Beingriff, 2 Stück à 60 Heller Verkauf
Essbestecke mit Holzheft, 2 Paare u. 1 Paar à 60 Heller Verkauf
Trangiermesser 2 Stück, à 60 Heller, groß, 1 Stück à
60 Heller Verkauf, Trangiergabel
Essbestecke aus Stahl, Essgarnitur für Kinder (Britania)
Esslöffel (Martinstahl), 4 Stück à 60 Heller Verkauf
Kaffeelöffel 6 " " 60 " "
Esslöffel (Zinnstahl), 2 " " 60 " "
Scheren, (Sollingen), Spiralfrisierkämme, Kautschukfrisier-
kämme, Staubkämme

Frisier- und Staubkämme, zusammen 60 Heller Verkauf
Krepscheren, Brenneisen mit 3 Kurfen
Frisierlampe mit Brenneisen, zusammen 60 Heller Verkauf
Strickkörbchen aus Metall, Frühstückdosen
Porzellan-Figuren in allen Ausführungen 2 Stück, 1 Stück
à 60 Heller Verkauf
Schutzengel, groß und klein, 2 Stück, 1 Stück à 60 Heller
Verkauf
Weihbrunnkessel, Ansichtskartenhalter,
Japanische Wandfächer, Nähkassetten aus Plüsch etc.
Poesiealbum aus Plüsch etc. in schöner Ausführung
Briefkassetten, 50 Stück enthaltend in feinsten Ausführung
Briefpapier, Elfenbein mit Wasserlinien, 50/50 Stück
Ansichtskartenalben, — Typendruckerei (Kautschuk)
Glasschreibzeug, doppelt, mit Thermometer
Vorgedruckte Handarbeiten und zwar: Wandschoner, Hand-
tücher, Schlafkissen, Nachtkastendeckeln etc.
Filzbürstenhalter, vorgedruckt
Holzschatullen mit Brandmalerei
Uhrketten in schönster Ausführung; Offiziers-, Doppel- und
lange Ketten
Nationaluhrketten in allen Landesfarben mit Hänger
Damenorgnonketten
Damenhalskolliers 4, 5 und 6 reihig mit Similissteinen
Herzkelkolliers in diversen Ausführungen
Ballfächer (Gaze und Holz), — Sticktrommeln
Schmetterlingsnetze
Manschettenknöpfe in allen Ausführungen
Blumen- und Streukörbchen, — Raquettes mit und ohne Ball
Trompeten und Hörner, Metall-Violinen
Soldatenmützen, Säbel, Gewehre
Federkasten mit Thermometer, Farbenkasten, Rechenmaschinen
Gießkannen, Blecheimer, Kaufläden, Küchenkredenzen
Bauernmöbel mit Brandmalerei (1 Tisch, 1 Bank, 2 Stühle)
Zithern, Pianos, Kubuse, Pyramidenkubuse, Baukasten
Damenbretter, Dominos, Frachtwagen, Wickelkinder
Kostümpuppen, Gummipuppen, Ozeanenschläger
Email- und Porzellanservice, Kochherde, Eisenbahnen
Metallpferde, Manchéesel mit Wackelkopf, Stofftiere, Peitschen
Zeichentafeln aus Glas, Schnurrbartgarnituren
Kölner-Wasser in grossen Flacons, Zollstäbe mit Feder
Taschenmesser (beste Ausführung) 2 und 3 Klingen
Korkzieher mit Feder, Pfeffermühlen, Spirituskocher Guß
und andere, Kleiderbürsten, Haarbürsten
Schuhbürstengarnitur (1 Glanz, 1 Kot und 1 Schmierbürste)
Hutbürsten, Wasch- und Glanzbürsten, zusammen 60 Heller
Verkauf
Seifengestellte (Sezession mit Gold- u. Majolikatasche) mit Seife
Geldtaschen mit Zalbrett (Naturleder)
Damengeldtaschen in allen Ausführungen, Geldbeutel
Damenhandtaschen,
Nickelzigarettentaschen mit Bild und graviert und Visier
Rahmen, Zigarettentaschen und Tabatières
Hosenträger für Herren und Knaben
Damengürtel in allen Ausführungen
Kravatten lang und Maschen, Touristengürtel mit Tasche
Mundharmonikas, groß in diversen Sorten
Spazierstöcke (Nickel-, Horn- und Naturgriff)
Komplette Peitschengestecke
Zigarrenspitzen, (Meerscham) in diversen Sorten
Bruyèrepfeifen, englisch
Notizbücher in diversen Sorten
Strickkörbchen mit 1 und 2 Deckeln, Schlüsselkörbchen
Brotkörbe aus Schilfrohr, eckig und rund
Brotkörbe mit Majolikateiler, Besteckkörbe 2 teilig
Geldkörbe 3 teilig, Wäscheleinen
Zucker- und Kaffeebüchse, 1 Paar 60 Heller,
Teedosen, 1 Paar 60 Heller, 1 Stück 60 Heller
Kleiderbügel-Patent mit Hosenhalter mit Nickeldraht, 2 Stk.
1 Stück à 50 Heller Verkauf
Drahtgegenstände nach Wahl 3 Stück à 60 Heller Verkauf
(Knödelöffel, Kartoffelstampfer, Bügeleisengestell, Rechen mit
7 Hacken, Eierschläger, Kellerleuchter, Zwiebelnetzgestell,
Kochlöffelhalter)
Likörservice (1 Flasche, 2 Gläser) Wasserflasche mit Glas
Ananas-Glaskrüge gross, Butterdose mit Nickeldeckel
Salz-, Pfeffer- und Zahnstocherstände
Tafelaufsätze aus Glas, tief und flach
Honigdosen mit Nickeltasse und Deckel
Zuckerboxen aus Glas, Kinderbierservice
Likörservice (Pilzgarnitur) originell
Kaffeesservice (2 Kannen, 2 Tassen, 1 Untertasse,
Zuckerstreuer mit Nickeldeckel
Vasen, groß, 1 Stück 60 Heller, Vasen, klein, 2 Stück
à 60 Heller Verkauf.

Umtausch jederzeit gestattet !

Cilli, Hauptplatz Nr. 2

Aktienkapital: K 65,000.000—
Reserven: K 17,600.000—

K. k.  priv.

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr. - Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Könginshof, Klagenfurt, Villach. — Expositionen in Friedek-Mistek und Braunau.

Durchführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung
diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.

Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.

Uebnahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung.

Belohnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschrank-
fächern (Safes.)

Annahme von Geldern zur
Vorauszahlung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

Husten Sie!

Bei Asthma, Husten, Heiserkeit.



Alpen-Fichten-Bonbon

den
Reiz
stillend



den
Schleim
lösend

gibt es kein besseres und billigeres Mittel als die bewährten

Alpenfichtenbonbons „Picca“

Erwachsene mehrmals im Tage 1—2 Stück. In Schachteln zu 20 und 50 Heller.

Alpenfichtenhonig „Pimel“

Kinder 3—4 mal im Tage 1 Esslöffel, in Flaschen à K 1.20 zu haben:

Kreuz-Drogerie Fiedler, Kaufhaus Stiger etc.

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Gegründet 1866 zu Berlin Gegründet 1866

Direktion für Oesterreich: Wien I, Körnering 17

Neue Anträge
wurden eingereicht in

1902: K. 77 000 000

1904: K. 92 000 000

1906: K. 117 000 000

1908: K. 149 000 000

1910: K. 180 000 000

1912: K. 218 000 000

Ueber 3 Millionen Versicherte
Ende 1912

Vor Abschluss einer Lebensversicherung versäume man nicht,
unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebnahme einer stillen
oder offiziellen Verbriefung verlang man unsere Bedingungen.

Auskünfte erteilen: Die Direktion in Wien I, Körnering 17, das Sekretariat für die Alpenländer, Graz,
Neutorgasse 35 und die Bezirksvertretung Cilli, Vinzenz
Preschern, Laibacherstrasse, Villa Marie.

Drucksorten

Vereinsbuchdruckerei

liefert zu mäßigen Preisen

„Celeja“, Cilli

Wo kauft man billig
gute Schuhe?

Nur bei

Franz Petschuch
in Gaberje.

Herrenschuhe von K 8.— bis 14.—

Damenschuhe von K 7.— bis 14.—

Kinderschuhe von K 1.90 bis 5.—

Grosse Auswahl!

Abgetragene
Kleider u. Schuhe

kauft zu besten Preisen Adolf
Kolenz, Trödlerei, Herrngasse 27.

Prima

Buchenscheitholz

trocken, meterlang, die Klafter mit
K 32.—, solange der Vorrat reicht
Anmeldungen nimmt entgegen Herr
städt. Verwalter Peter Derganz.

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel

PHILIPP
NEUSTEIN'S
VERZUCKERTE
ABFÜHRENDE PILLEN

(Neusteins Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen
frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet
bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein
Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der
verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne
genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h.
eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur
2 K. Bei Voreinsendung von K 2.45 erfolgt Frankozusendung
1 Rolle Pillen.



Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt.
Man verlange „Philipp Neusteins abführende
Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer
gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck
„Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neusteins Apotheke, versehen ist.
Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma
bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke zum „Heiligen Leopold“,
Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: Max Rauscher und Apotheke „zur Marienhilf“ Otto Schwarzl & Comp.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK LINZ VÖCKLABRUCH WIEN BUDAPEST NYERES (HUNG.)

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. **Marburg** Ecke Carnerle- u.
Spengler-Geschäft Hilariusstrasse.

Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdič „Merkur“ in Cilli.

Stajerc-Zünder

sind zu haben bei den Herren
Kaufleuten in Cilli:

Heinrich Matič
Gustav Stiger
Franz Zangger
Horvath & Loibner
Anton Ferjen
Ranzinger & Hönigmann
Viktor Wogg
Josef Srimz.

Neu eröffnet!

Amerikanisches Schuhwarenhaus

Norbert Richter ■ Graz, Herrengasse Nr. 7

Walk-over ▽ SorosisDie zwei besten, garantiert original amerikanischen Marken

„The Correct Shoe“, Halbschuhe K 16.50

„The Correct Shoe“, hohe Schuhe K 18.50

Auf Wunsch Auswahlendungen.

**Grosser**

: Schokoladen :

: Bonbons :

: Christbaumbehänge :

Weihnachts-Marktbei **Brüder Kunz**Ringstrasse 4 **CILLI** Ringstrasse 4Kaufen Sie
für Weihnachten und Neujahr
die berühmten**Dalmatiner Weine**

direkt in der

Dalmatiner Wein-Niederlage

J. MatkovićHauptplatz 8 **CILLI** Hauptplatz 8

Beste Qualität !

Billigste Preise !

Zur Pelz-Saison!Beehre mich dem hohen Adel und einem geehrten p. t. Publikum
mein reichhaltiges Lager von nur**modernem u. echtem Pelzwerk**wie: Stolas, Muffe, Kappen, Herren- und Damen-Handschuhe,
Sporthüte etc. anzuempfehlen. — Auch führe ich alle Arten
Zivil- und Uniform-Kappen, sowie sämtliche Uniform-Artikel.Unmodernes Pelzwerk aller Art wird auf das modernste
umfassend und deren Reparaturen billigst berechnet.Weisses Pelzwerk wird zum Putzen übernommen.
Reisepelze und Fussäcke werden gegen mässiges
Entgelt ausgeliehen.Rohe Marder- und Fuchsfelle, sowie Hasenfelle werden zu den
höchsten Tagespreisen gekauft.**Eigene Erzeugung ! Exakte gute Arbeit !****M. Fröhlich, Kürschner-Geschäft**
Cilli, Grazergasse 5.Das geeignetste **Weihnachtsgeschenk** ist und bleibt
eine schöne Photographie!Sei es ein künstlerisch vollendetes Porträt, Gruppe oder Kinder-
bild etc. **Vergrösserungen** in Oel- und Aquarell-, Pastell-
Malerei, Platin, Sepia, Bromsilber, meine modernen **Gravure-**
bilder Röthel-, Sepia- oder Platinschwarz auf amerikanischem
Büttenkarton, welche allgemein Beifall finden, sowie meine
künstlerisch, zart-ausgeführten **Medaillonbilder** und auch
moderne **Schmucksachen** hiezu, in reicher Auswahl emp-
fehle ich den p. t. Kunden, und bitte um werthe Aufträge.**Atelier Adolf Perissich Cilli, Kirchplatz 4.**

Prämiert Berlin 1907. Graz 1912. Berlin 1913.

Mit elektrischem Betrieb, daher unabhängig vom Tageslicht. — Billige Preise.

*Das Leben es ist kurz und mich,
Mit „BOLSON“ wird's zum Paradies!***KAYSER** Vollkommenste
Nähmaschine

der Gegenwart!

**Kayser Bogenschiff**
(Schwingschiff vor-
u. rückwärts nähend)**Kayser Ringschiff****Kayser Central Bobbin**sind auch **Kunststickerei** sehr geeignet.**Singer Nähmaschinen** schon von 60 K aufwärts.

Grosses Lager bei

Anton Neger Mechaniker, **Cilli**
Herrengasse Nr. 2Grosse Reparatur-Werkstätte für alle Systeme, fachmännisch gut und billig.
Sämtliche Bestandteile, Nadeln, Oel, Schiffehen etc., sowie auch sämtliche
Fahrradbestandteile. — **Ratenzahlungen.**

Cilli, Grazerstrasse Nr. 3.

Cilli, Grazer gasse Nr. 3.

k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie. Wien I, Graben 30 und 31.
Grösstes Lager für jeglichen photogr. Bedarf.

eine erstklassige höchstleistungsfähige Lebensversicherungsgesellschaft zu sofortigem Eintritt. Branchekundige bevorzugt, doch nicht unbedingt nötig. **Ausgezeichnete Gelegenheit für Pensionisten ihr Einkommen zu erhöhen.**
Anbote unter „Ertragnisreich“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Der Bürgermeisterstellvertreter: **Rauscher.**

Eisengrosshandlung in Cilli.

empfiehlt sein sortiertes Lager in
Lampen, Glas und Porzellan aller
Art und bittet um geneigten Zuspruch.
Billigste Preise.

Infolge der enormen Luftzufuhr bleiben Brenner und Oelbehälter dauernd kalt und wird eine ruhige, gleichmässige Flamme von 40 Hefnerkerzen erzielt.

Einfache Behandlung.

**Erhältlich bei: Apotheker O. Schwarzl & Co., Drogerie
Joh. Fiedler, Cilli; Apotheker Fr. Peharc Trifail.**

Dr. RICHTERS
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“, Prag I,
Elisabethstraße 5.

Lehrling

mit guter Schulbildung, aus besserem Hause, findet sogleich guten Posten bei Brüder Slawitsch, Kaufleute in Pettau.

Zu kaufen gesucht:

Ein gut erhaltener

Zimmertisch

und ein jüngerer

Kanarienvogel

Harzer, guter Sänger. Gefl. Anträge an d. Verwaltung d. Blattes. 20090

Pferd

vollkommen gesund, 163 cm hoch, im 7.-8. Jahre, ein- und zweispännig eingefahren, zugsicher, im leichten wie mittel-schweren Zug zu verwenden, als entbehrlich preiswürdig abzugeben. Anfragen übermündet die Verwaltung des Blattes unter 20089.

Pferdeverkauf

Schöner Eisenschimmel (Stute) wird verkauft. Näheres in der Verwaltung dieses Blattes. 20087

Möbliertes ZIMMER

sehr billig zu vergeben. Anzufragen Seilergasse 2, ebenerdig rechts.

Ein sehr schönes

ZIMMER

gassenseitig gelegen, ist in der Ringstrasse sofort zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 20099

Möbliertes ZIMMER

ruhig, separiert ist zu vergeben. Anfrage Schulgasse 11, I. St. links.

In Burgfrieden Hof ist mit 1. Jänner eine schöne

WOHNUNG

bestehend aus 4 Zimmern, Küche nebst Zugehör, Gartenanteil zu vermieten. Näheres bei M. Altziebler, Hafnermeister in Cilli.

Stall

für zwei Pferde und ein Magazin, für alle Zwecke geeignet, billig zu vermieten. Näheres bei Michael Altziebler, Hafnermeister, Cilli.

Wohnhaus

Herrengasse 30, 3 Verkaufsgewölbe, 7 Wohnungen, grosser Hof und Garten, sowie Wein- und Gemüsekeller, sofort billigst zu verkaufen.

Eine Badewanne

aus Zinkblech mit Zirkulationsofen, ein Wäschebottich aus hartem Holz billig zu verkaufen. Anfrage Villa Patz, Insel.

Die Waldhausrestauration

bleibt den ganzen Winter offen. Gute Speisen und Getränke. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Die Restaurateurin.

Feines Delikatessen-Geschäft

in einer der belebtesten Strassen von Graz, mit anschliessendem Bier- und Weinschank, volle Konzession, niedriger Zins, monatlicher Umsatz K 3000, ist zu verkaufen.

Zuschriften unter „12.000 L 436“ an die Annonzen-Expedition Jos. A. Kienreich, Graz.

Passende Weihnachts-Geschenke

Reizende Neuheiten in Faschings-Blusen, Schossen, Lack-, Leder- und Filzschuhen, gestrickten und Tuchgamaschen, Wäsche und Schürzen aller Art, Mieder in verschiedenen Qualitäten.

Soeben eingetroffen: Neuheiten in Damen-Kostümen, Damen- und Mädchen-Mänteln und Saccos bei

Frau Cili Rožic,

Hauptplatz Nr. 3.

Die grösste Weihnachtsfreude

macht eine

photographische Camera-Apparate

für verschiedene Formate sowie alle Zugehörartikel empfiehlt

Drogerie

J. Fiedler, Cilli.

Herren- und Knaben-Ulster, Pelzröcke, Herren- und Knaben-Anzüge in grosser Auswahl bei

Franz Karbeutz

Cilli, Grazerstrasse Nr. 3.

Gelegenheitskauf.

Schwarze Ueberjacken werden solange der Vorrat reicht um den halben Preis verkauft im Konfektionshaus

Franz Karbeutz in Cilli.

Soeben eingetroffen!

Praktische Weihnachts- u. Neujahrs-geschenke: Wäsche, Pelzware, Konfektion, Schuhe und andere nützliche Artikel in grösster Auswahl und billigsten Preisen bei

Franz Karbeutz in Cilli.

Konkurrenzlos!

Neueste Schlager in Kravatten und Binder, stets in grösster Auswahl bei

Franz Karbeutz

Cilli, Grazerstrasse Nr. 3.

Als schöne praktische Weihnachtsgabe

empfehle ich

Meinl Weihnachtskisten

mit Kaffee, feinsten Chocoladen, Cacao, Marmeladen, Tee, Pralines, Rum etc. gefüllt.

Die Kisten werden in jeder Preislage von 10 K aufwärts und jeder Zusammenstellung ausgeführt.

Ausser diesen Weihnachtskisten führe ich in reichhaltiger Auswahl und vornehmer Ausstattung

Präsent-Kartons

gefüllt mit feinsten Fondant- und Chocolate-Dessertbonbons und Milch-Chocoladen, Bozner Sugatobst, Berberdatteln, Sultanfeigen etc. etc. — Bitte Auslagen und Aussellung heute zwischen 5—7 Uhr abends zu besichtigen.

Heinrich Mafič, Cilli, Bahnhofgasse 7.



Aerzte und Feinschmecker

drücken ihr Urteil mit wenigen Worten aus:

Trinket Kunz Kaffee - Kunz Tee - Kunz Kakao.

Esset und trinket Kunz Schokoladen.

Brüder Kunz, Cilli, Ringstrasse 4.

Parfumerien für Festgeschenke

empfiehlt

Drogerie J. Fiedler, Cilli.

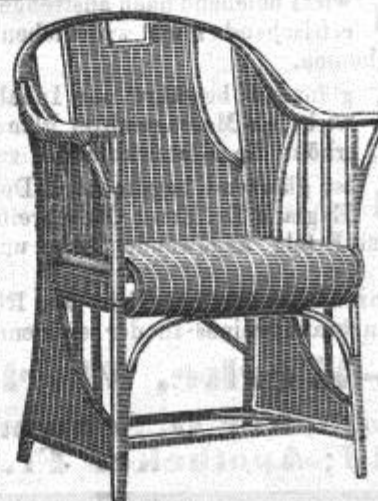
Kundmachung.

Neujahrs-Enthebungskarten

werden beim städtischen Bahnamte gegen eine Mindestleistung von 2 Kronen verabsolgt. Die Löser der Enthebungskarten werden in den nächstfolgenden Nummern der Deutschen Wacht namhaft gemacht werden.

Stadtamt Cilli, am 12. Dezember 1913.

Der Bürgermeisterstellvertreter: Kaufner.



Kinderwagen

Reisekörbe, Kleiderpuppen, Blumentische, Nähständer- und Körbchen, Papier-, Holz- und Wäschekörbe, sowie Rohrmöbel in grösster Auswahl empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen

Carl Neubauer's Wtw.

Sackstrasse 18 Graz I. Sackstrasse 18

Erstes und ältestes Geschäft in Graz. — Bestand seit 1860.

Auf Verlangen Preisliste gratis.

Materialien für Hausindustrie, wie Rohre, Holzspäne, Bast etc. etc. billigst durch obige Firma zu beziehen.